Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Hakenkreuzbanner. 1942-1943
1942

263 (23.9.1942)

Visual Library

Verlag u. Schriftleitung Mannheim, R 3, 14—15 Fernr.-Sammel-Nr. 354 21 Erscheinungsweise: 7 × wöchentl. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 13 gültig. - Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim.

Hakenkreuzbanner

NS-TAGESZEITUNG FÜR MANNHEIM U. NORDBADEN

Bezugspreis frei Haus 2.— RM. einschl. Trägerlohn, durch die Post 1.70 RM. (einschließlich 21 Rpfg. Postzeitungsgebühren) zuzüglich 42 Rpfg. Bestellgeld. - Einzelverkaufspreis 10 Rpfg.

Mittwoch-Ausgabe | 12. Jahrgang | Nummer 265 | Mannheim, 23. September 1942

London will Geleitzugverlust totschweigen

Sender New York erklärt die Meldung für glatt erfunden / Vorsichtigere englische Stimmen

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Bs. **Berlin**, 22. September

Die Nachricht von dem großen deutschen Sieg in der Geleitzugschlacht im Nordmeer hat so tiefe Wirkung getan, daß der Neuyorker Sender zunächst einmal die deutsche Nachricht für glatt erfunden bezeichnete. Sie wäre nur ein Ablenkungsmanöver von der Schlacht bei Stalingrad. In der Londoner Presse stellt man sich etwas realistischer ein. Während die offiziellen Stellen sich in das gewohnte Schweigen hüllen, das nach den Erfahrungen bei der Katastrophe des Arktisgeleitzuges Anfang Juli selbst dann nicht gebrochen wird, wenn das OKW die Namen sämtlicher versenkter Schiffe bekanntgibt, liegen erst zwei vorsichtige Blätterstimmen vor. Sie machen den Versuch, zu retten, was zu retten ist. Die Wahrheit der deutschen Meldung zu bestreiten, wie es die frechen Juden im Neuyorker Nachrichtendienst tun, können sich englische Blätter nicht erlauben. Deshalb bemühen sie sich, zu beschönigen und zu vertuschen, soweit das möglich ist, und die Bevölkerung langsam vorzubereiten.

„Evening Standard" hält es für geraten, ohne weiteres zuzugeben, daß es sich bei der jüngsten Geleitzugschlacht in der Arktis um größere Kampfhandlungen handle. Die arktische Route gelte als die gefährlichste und schwierigste, die die britische Flotte zu befürchten habe. Man müsse sich vergegenwärtigen, daß die Deutschen an der norwegischen Küste zahlreiche Flugplätze errichtet hätten und ihre Flotteneinheiten in den Fjorden bereithielten, um die Lieferungen zu unterbinden. Den deutschen Schilderungen sei zu entnehmen, daß die Flugzeuge bei den Kämpfen die größten Erfolge erzielten. Wenn von der britischen Admiralität auch keine Einzelheiten bekanntgegeben worden seien, so nehme man in London doch an, daß die Verluste „nicht leichter Natur" gewesen seien.

Auch der „Daily Expreß" macht seinen Lesern klar, daß bei Operationen wie der Fahrt eines britisch-amerikanischen Konvois durch die Arktis es stets gewaltige Risiken gebe, mit denen man von vornherein rechnen müsse. Der Seemann, der sich für eine Fahrt durch die arktischen Gewässer anheuern lasse, sei darauf gefaßt, daß ihm eine Unmenge von Luft- und Unterwasserangriffen bevorstünden, die zweifellos Verluste forderten. Das Blatt richtet zum Schluß eine Mahnung an die britische Admiralität, „sobald sie es für tunlich erachte", einen Bericht zu diesen Angriffen auf den britisch-amerikanischen Geleitzug zu veröffentlichen.

General a. D. von Lüttwitz †

Breslau, 22. Sept. (HB-Funk.)

Im 84. Lebensjahr starb in Breslau General der Infanterie Walter Freiherr von Lüttwitz, Ritter des Pour le mérite mit Eichenlaub.

General von Lüttwitz war während des ersten Weltkrieges zuerst Chef des Stabes der Heeresgruppe Deutscher Kronprinz und dann Führer des 3. Armeekorps an der Somme. Weihnachten 1918 wurde von Lüttwitz Oberbefehlshaber in den Marken und war, nachdem er im Laufe des Jahres 1919 auch den Oberbefehl über die Truppen im mittleren und westlichen Deutschland erhalten hatte, mit dem Freikorps Lüttwitz an der Niederwerfung des Spartakistenaufstandes maßgeblich beteiligt. In der Reichswehr war von Lüttwitz Gruppenoberbefehlshaber I in Berlin. Nach dem Zusammenbruch des Kapp-Putsches schied von Lüttwitz aus dem Dienst.

„Schluß mit dem Churchill-Mythos"

Englische Kritik und sowjetische Enttäuschung / Die Reserven bei Stalingrad

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Bs. **Berlin**, 22. September.

Der Kampf um Stalingrad ist nun offenbar ein Kampf um die Reserven geworden, nachdem es den Sowjets gelungen ist, am Nordflügel der Schlacht neue Kräfte zum Einsatz zu bringen. Solange sie diese Möglichkeit haben, schwankt der Kampf hin und her. Die Gegenseite will wissen, daß neuerdings die Sowjets bei Stalingrad auch schwere Artillerie und Panzerzüge ins Treffen führen.

Der Moskauer Korrespondent der Zeitschrift „News Statesman and Nation" gibt ein Bild der großen Enttäuschung in Sowjetrußland über das Ausbleiben sofortiger Englandhilfe. Eine bittere Karikatur für die verbündeten Nationen habe die „Prawda" mit dem Titel „Atlantikküste" veröffentlicht. Man sehe einen deutschen Soldaten, der Grammophon spiele und dabei erkläre „nehmt euch unsere Befestigungen, wenn ihr könnt". Die Sowjetrussen hätten das Kommuniqué über die zweite Front als ein festes Versprechen betrachtet, diese zweite Front noch im Jahre 1942 zu schaffen. In Millionen Flugblättern, die unter den Truppen verteilt wurden, hätten sie den Soldaten zugerufen: „Haltet aus, bald wird Hilfe kommen." Diese Flugblätter seien bald nach dem Besuch Churchills wieder verschwunden. In dem Brief, den ein Lehrer an eine sowjetrussische Zeitung gerichtet habe, heiße es wörtlich: „Jede Nation in Europa, die auf England vertraute, ist im Stich gelassen worden. Wir Sowjetrussen haben 14 Monate geduldig gekämpft, aber England ist immer noch nicht bereit, uns zu helfen". Die sowjetische Presse und Propaganda betrachtet das Kommuniqué über die zweite Front als ein Versprechen, das noch in diesem Jahr erfüllt werden sollte, schreibt der Korrespondent weiter und nicht als eine platonische Zusage, die an keinen Termin gebunden war. Von englischer Seite sei bisher kein Versuch gemacht worden, dieser Auffassung entgegenzutreten. Wenn es nicht zur zweiten Front komme, dann werde sich das Kommuniqué über die zweite Front als der verheerendste Bluff der ganzen Weltgeschichte erweisen.

Wir haben in den vergangenen Tagen mehrfach auf Zeichen starker Unzufriedenheit und zunehmenden Mißtrauens gegenüber der Regierung Churchills auch im englischen Volk hinweisen können, ohne daß wir zu weitgehende Folgerungen aus diesen Entscheidungen zögen. Aber als Chronist der Entwicklung muß man auch die ungewohnt scharfen Angriffe verbuchen, die von einzelnen Wortführern der englischen Öffentlichkeit gegen Churchill sichtbar wurden. Nachdem im Anschluß an Churchills Unterhausrede der Abgeordnete Bevan Winston Churchill als ein „nationales Unglück" bezeichnete, und nachdem vor einiger Zeit Lord Hankey in der „Sunday Times" Churchills Entschuldigungen für begangene Fehler außerordentlich scharf rügte, hat nun der Labourabgeordnete Shinwell die Auffassung der Opposition auf eine sehr prägnante Formel gebracht: Man müsse endlich mit dem Churchill-Mythos aufräumen. Er komme Großbritannien eines Tages teuer zu stehen. Man behaupte zwar ständig, die Alliierten würden aus dem Kriege als Sieger hervorgehen, doch sei die britische Öffentlichkeit weit davon entfernt, solche Äußerungen für bare Münze zu nehmen. Die Vorstellung, daß es keinen Ersatz für den gegenwärtigen Premierminister gebe, habe sich überlebt.

„Es lebe Arabien, es lebe Indien, es leben die Dreiermächte!"

Bose und Ghailani sprachen in Berlin über den arabisch-indischen Freiheitskampf

Berlin, 22. Sept. (HB-Funk)

Die islamische Gemeinde in Berlin veranstaltete im Haus der Flieger eine Kundgebung für den arabisch-indischen Freiheitskampf. Der irakische Ministerpräsident Raschid Ali el Ghailani und der indische Freiheitskämpfer Subhas Chandra Bose, sowie der Staatssekretär im Auswärtigen Amt Keppler waren unter den Anwesenden, die vom Vorsitzenden der islamischen Gemeinde, Habibur Rahman, begrüßt wurden.

Zunächst sprach der irakische Ministerpräsident Exzellenz Raschid Ali el Ghailani und führte u. a. aus:

Die arabischen Länder, in denen die Wiege des Islam stand, leiden alle unter dem Joch des britischen Imperialismus und müssen die schwere Last seiner Bedrückungen tragen. Ob in Ägypten, Palästina, Syrien, dem Irak oder in Südarabien, überall zeige sich das gleiche Bild der Empörung und der Feindseligkeiten gegenüber dem Erzfeind England.

Aus Palästina wollen die Engländer eine jüdische Heimstätte für die von der Welt ausgestoßenen Juden machen, um sich eine Waffe gegen den Aufbau der arabischen und mohammedanischen Welt zu schmieden. Da ist weiter der Irak, dessen Ehre die Engländer im vorigen Jahre antasten wollten, indem sie seine Existenz und Unabhängigkeit bedrohten. Damals weigerte sich der Irak, sich ihren ungerechtfertigten Forderungen, welche mit der Souveränität des Landes nicht vereinbar waren, zu unterwerfen. Auch an der Unabhängigkeit des Iran hätten sich die Briten vergangen und seine Tore ihren Verbündeten, den Bolschewisten, geöffnet, so daß es dem Bolschewismus ermöglicht wurde, dort seine tödlichen Gifte zu verbreiten. In Indien, dem Land der großen Reichtümer, wurde die Bevölkerung von den Engländern der Armut preisgegeben, seine Reichtumsquellen aber machten sie sich zunutze und nahmen ihm Freiheit und Unabhängigkeit.

Die Inder aber, gleichgültig ob Mohammedaner oder Hindus, hätten mit der Zeit begriffen, wer der Übeltäter sei. Der Kampf zu seiner Bestrafung und Austreibung aus Indien habe sie vereinigt in der Erkenntnis, daß Indien nur nach ihrer Ausstoßung glücklich sein wird.

„Heute hat Indien eine Gelegenheit," so betonte der Ministerpräsident, „wie sie ihm in der Zukunft nicht mehr gegeben wird, um die Ketten der Knechtschaft zu zersprengen. Wir Araber aber wünschen Indien von ganzem Herzen einen guten Erfolg im Kampf um die Erringung der Freiheit, Unabhängigkeit und Souveränität. Die Probleme Indiens sind ja auch von denjenigen unserer Länder nicht zu trennen.

Die arabischen Länder haben heute ebenso wie Indien in den Achsenmächten starke Freunde. Unsere Aufgabe wird es sein, uns auf den Tag der Erhebung vorzubereiten, der uns unseren Zielen der Freiheit und Unabhängigkeit unserer Länder näherbringen wird."

Der indische Freiheitskämpfer Exzellenz Bose erklärte u. a.:

„Ich bin überzeugt, daß das Schicksal des arabischen und des indischen Volkes zusammenhängt. Wir haben keine Aussicht, unsere Freiheit zu erlangen, solange das britische Reich besteht. Erst wenn dieses satanische Weltreich zusammengebrochen ist, können wir hoffen, unsere verlorene Unabhängigkeit zurückzugewinnen. Dazu haben uns die Vorsehung und die Geschichte Freunde und Verbündete geschenkt: Deutschland, Italien und Japan haben dem britischen Weltreich so harte Schläge versetzt, daß es nun am Rande des Zusammenbruches ist. Aus der Asche dieses Reiches werden wir als unabhängige Staaten hervorgehen. Aber wir müssen auch unser Teil zum endgültigen Zusammenbruch des britischen Weltreiches beitragen.

Die Verantwortung des indischen Volkes im Kampf gegen Britannien ist noch größer als die Verantwortung des arabischen Volkes, denn die Briten hätten durch Ausnutzung indischer Hilfsquellen Birma, Afghanistan, Tibet und andere angrenzende Länder angreifen können. Heute sind die beiden Eckpfeiler des britischen Weltreiches Ägypten und Indien; wenn diese beiden Länder frei werden, wird das britische Weltreich aufhören zu existieren.

Ein Argument unserer britischen Unterdrücker ist, daß, wenn sie sich aus Indien zurückziehen, die indische Bevölkerung, besonders Hindus und Mohammedaner, einen Bruderkrieg beginnen werden. Was hat denn das indische Volk Tausende von Jahren hindurch getan, bevor die Briten in Indien erschienen? Unter den Hindus und Mohammedanern Indiens gibt es keine grundsätzlichen Differenzen. Im nationalen Lager haben die Moslems eine ebenso wichtige Rolle gespielt wie die Hindus. Der Präsident des indischen Nationalkongresses ist heute Abul Kalam Azad, ein Mohammedaner. Tatsache ist, daß nur mit Hilfe der Moslems die Unabhängigkeitsbewegung den Erfolg erreichen konnte, den sie tatsächlich erreicht hat. Wenn Indien frei ist, wird es engen Anschluß und Verbindung mit allen islamischen Ländern nehmen, besonders mit der arabischen Nation."

„Im Namen meines Landes", so schloß Bose, „entbiete ich daher der arabischen Nation meine besten Grüße und meine besten Wünsche für einen baldigen Erfolg ihres Freiheitskampfes.

Es lebe die freie arabische Nation! Es leben die Dreiermächte und ihre Verbündeten! Es lebe das freie Indien!"

Die Versammlung nahm dann eine Entschließung an, in der die Schicksalsverbundenheit des indischen und arabischen Volkes sowie die Notwendigkeit einer engen Kampfgemeinschaft zwischen den beiden Völkern betont wird.

„Die islamische Gemeinde zu Berlin", so heißt es darin, „unterstützt den Kampf der Araber und Inder in jeder Hinsicht, bis der endgültige Sieg der beiden großen Kulturvölker errungen ist. Sie erwartet deshalb von jedem Moslem und Inder, daß er mit größter Opferwilligkeit und Hingabe seine vaterländische Pflicht erfüllt".

Brücken in die Zukunft

Mannheim, 22. September

In den letzten Jahren, bevor das deutsche Volk in diesen Krieg gezwungen wurde, war die wirtschaftspolitische Diskussion in Zeitungen, Zeitschriften, Büchern, auf großen Tagungen und im kleineren Kreis verantwortlicher Männer weitgehend von dem Thema der „Vollbeschäftigung" beherrscht. Die Notwendigkeit hierzu ergab sich daraus, daß der Führer, wie er in seiner großen Sportpalastrede am 30. Januar dieses Jahres darlegte, „ein Riesenprogramm kultureller, wirtschaftlicher und sozialer Arbeit angefangen, begonnen oder zum Teil auch schon vollendet" hatte; daß das Reich damals bereits in seine europäische Führungsaufgabe hineinwuchs: zugleich als das Zentrum großräumiger Planung und als die Werkstätte zur Durchführung derjenigen Arbeiten, die den wirtschaftlich jüngeren Nationen die Mittel zur Vervollkommnung und Verfeinerung ihres Schaffens bereitstellen sollten; kurzum, daß das Großdeutsche Reich eine Fülle von Aufgaben übernommen hatte, die zu bewältigen — so schien es damals — jeder Erwerbstätige mit dem Einsatz seiner ganzen Kraft mitarbeiten mußte.

Dann kam der Krieg; ein großer Teil der jungen Mannschaft marschierte in Polen und lag am Westwall bereit, den Einfall des Feindes abzuwehren. Die Ausweitung des Kampfgeschehens bis zum Nordkap, nach Kreta und bis fast zum Nil zog immer mehr Männer aus ihren Berufen heraus, rief die Jungen aus den Hörsälen der Hoch- und Fachschulen, aus den Stellungen, in denen sie das in der Lehrzeit erworbene Wissensgut zum ersten Male für sich und das Volksganze fruchtbar zu machen trachteten, rief Meister und Gesellen, Lehrer und Schüler, Gelernte und Ungelernte zu den Fahnen. Und als vollends unsere Soldaten gegen die zum Überfall auf das Abendland bereitgestellten Sowjetarmeen marschierten und der Gegner die Massen des seit Jahren aufgetürmten Materials und seiner seit Jahrzehnten auf die „Abrechnung" mit der zivilisierten Welt gedrillten Heere ins Feld warf, wurden die Anforderungen der Wehrmacht an die Heimat noch größer. Die Front brauchte Männer und die Front brauchte Waffen. Die Zahl der Arbeiter in den Fabriken und der Bauern auf den Äckern wurde geringer, die Anforderungen an die Arbeitskraft jedes einzelnen, doch auch an das Leistungsvermögen der Heimat in ihrer Gesamtheit wurden größer. Was vorher ein Problem war — das Problem der „Vollbeschäftigung" mit seinen vielerlei Verästelungen in die ganz neuartige Problematik der gesteuerten Bedarfsdeckung, der Rangordnung des Bedarfs, der planvollen Hinlenkung im Übermaß vorhandener flüssiger Mittel zu jenen Anlagen, die die Wirtschaftsführung für sinnvoll und vor der Zukunft vertretbar hielt — wurde jetzt zu einer Frage von Sein und Nichtsein. Unzählige Einsatzstellen, Arbeitsämter und Betriebsführer, sahen und sehen sich immer wieder vor die jede andere Erwägung überschattende Aufgabe gestellt, neue Hände zu beschaffen, willige, fleißige, disziplinierte, gelehrige und geschickte Hände, die den mengen- und gütemäßig beständig sich steigernden Anforderungen des Krieges wirklich genügen können.

Es grenzt ans Wunderbare, daß die Aufgabe immer noch gelöst wurde. Wir wissen: unsere Frauen „stellten ihren Mann", die Jungen sprangen ein, die Alten kehrten zu der Arbeit zurück, die sie, oft genug unter harten Bedingungen, in der Hoffnung getan hatten, ihren Lebensabend den privaten Neigungen widmen zu können. Und nicht nur das; viele nicht unbedingt kriegswichtige Arbeiten mußten eingestellt werden; Selbständige verzichteten auf die Weiterführung ihrer Betriebe, reihten sich ein und stellten die Arbeitskräfte zur Verfügung, die sie — vielleicht in Jahrzehnten opferreichen Mühens — zur Verrichtung hochqualifizierter Sonderleistungen erzogen hatten. Hier löste sich eine Arbeitsgemeinschaft auf, deren Mitglieder zu einem Organismus von jener unnachahmlichen Einzigartigkeit zusammengewachsen waren, den nur ein Stück Leben besitzt; dort griff ein Paar Hände zu, das gewohnt war, den Eingebungen einer frei schaffenden, vielleicht gar einer künstlerischen Eingebung zu folgen, und verrichtete das gleiche Werk mit der gleichen automatenhaften Präzision, das neben ihm tausend andere, nie auf die Einzelleistung geschulte Hände nicht besser und nicht schlechter taten.

Neben den Wundern an Mut und Todesverachtung, die die kämpfende Front vollbringt, behauptet sich würdig das Wunder der Arbeitsschlacht, die von unseren Frauen und Arbeitern, den Jungen und Alten, den Gelehrten, Gelernten und Umgeschulten geschlagen wird. Ihr Einsatz, das Maß und die Besonderheit ihrer Opfer und Leistungen lassen sich nicht auf einen Nenner bringen. Wir wissen nur soviel, daß jeder sein Bestes gibt und daß es nicht immer leicht ist, das Allerbeste zu geben, was ein arbeitsreiches Leben zu krönen vermag: die Betätigung in dem zum Ausdruck einer reichen Persönlichkeit gewordenen Beruf, der nicht nur dem Brotverdienst, sondern in erster Linie der Verwirklichung geschmacklicher Vorstellungen, der Bewährung künstlerischer oder wissenschaft-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

licher Fähigkeiten, der Durchführung organisatorisch weitausgreifender Pläne oder gleich welchen anderen Zielen dienen wollte, in deren Erreichung sich ein Lebenswerk zu vollenden strebte.

Wie opferreich aber auch der Einsatz der Heimat ist, zweierlei dürfen wir nie vergessen. Fürs erste, daß der Soldat, der sich täglich aufs neue in den feuerspeienden Krater der Schlacht wirft, hundert- und aberhundertmal mit seinem Leben abgeschlossen hat; daß er, wenn er auch heil davonkommt, hundert Tode gestorben sein mag, wenn die Wellen der feindlichen Panzer über die deutschen Linien wegbrandeten oder die Stellung im schwersten Beschuß zermalmt wurde; und daß, wer vor dem Feinde blieb, nie zu den Lieben und an seinen Arbeitsplatz zurückkehrt. Zum zweiten aber, daß der Heimat ihre Opfer nur für die Dauer des Krieges abverlangt werden.

Der Kampf mag noch lange dauern oder nicht, einmal werden die Fließbänder aufhören, Werkzeuge der Zerstörung durch die Fabrikhallen zu schleppen. Einmal wird der Bauer auf seinen Acker, der Dreher an die Drehbank, der Schreiner in die Werkstatt und der Architekt an den Zeichentisch zurückkehren. Es wird unendlich viel zu tun geben. Zerstörte Städte müssen aufgebaut, den jungen Paaren Wohnungen und Möbel gegeben, den Heimkehrenden und den Herangewachsenen Anzüge angemessen werden. Lange aufgestauter Bedarf wartet auf seine Befriedigung, und schier unermeßliche Aufgaben in Stadt und Land der für die abendländische Menschheit geretteten und zurückgewonnenen Gebiete werden fast unverzüglich den Einsatz starker Arme, geschulter Hände und trainierter Köpfe fordern.

Das gilt es schon heute zu bedenken; denn wir wollen ja nicht nur den Krieg, wir wollen auch den Frieden gewinnen! Die Härte dieser Zeit und der Gedanke an das Opfer besten Bluts, das unser Volk täglich und stündlich darbringt, sind uns darum erträglich, weil sie unseren Kindern das befriedete Dasein im größeren Lebensraum sichern sollen. Das aber heißt, wir müssen, um das in schweren Kämpfen Errungene festzuhalten, bereits jetzt daran denken, vor welche Aufgaben uns der Frieden stellen wird.

Uns ist damit eine doppelte Erziehungsaufgabe gestellt: die Aufgabe der Selbsterziehung und die, unsere Kinder zu den Berufen zu erziehen, in denen sie das Höchste leisten können, nicht nur das Erbe dieses Krieges zu liquidieren, sondern auch die bessere und schönere Zukunft zu sichern, für die ihre Väter und Brüder das Leben einsetzten. Was das erste betrifft, so sollte niemand vergessen, daß das Kapital seines beruflichen Könnens nicht ihm allein, sondern auch seinem Volk gehört, und daß er nicht erwarten darf, wenn einmal der Krieg vorbei ist und er an seine Friedensarbeit zurückkehrt, mit einer geringeren Leistung einen größeren Ertrag zu erzielen als vor dem September 1939. Der Tischler, der zum Metallarbeiter umgeschult wurde, wird in den allermeisten Fällen wieder Möbel machen, der Konditor wird zum Backofen zurückkehren, der Friseur wird wieder Dauerwellen legen, der Architekt wieder Wohnstätten bauen — kurzum, die Männer und Frauen, die jetzt in den Waffenschmieden des deutschen Volkes tätig sind, werden den gesteigerten Ansprüchen der befriedeten Heimat in dem größeren Bereich zu genügen haben, den der deutsche Soldat uns sicherte. Um das zu leisten, werden sie mindestens die gleiche Fülle der Ideen und des technischen Könnens mitbringen müssen, die sie vor dem Krieg an ihre Arbeit wendeten. Das heißt: es darf während der Pause des Krieges mindestens nichts vergessen oder vertan werden.

Und unser Nachwuchs? Gewiß, auch die Berufswahl der Jungen oder für die Jungen hat sich dem Gesetz des Krieges zu beugen. Aber man sollte auch nicht kritiklos die Bedingungen, die der Krieg mit eiserner Unabdingbarkeit schafft, mit der Konjunktur gewisser Berufssparten verwechseln, die das blutige Geschehen unserer Tage nicht lang überdauern dürfte. Wir brauchen zum Beispiel Ärzte, selbstverständlich; in einigen Jahren jedoch wird sich erweisen, daß der Bedarf an Ingenieuren und Chemikern kaum noch, die Nachfrage nach Juristen und Lehrkräften nur unter großen Schwierigkeiten aus dem Nachwuchs gedeckt werden kann. Und ähnliches gilt von anderen Berufen.

Die Natur hat es so eingerichtet, daß, wenn die besten Fähigkeiten der einzelnen frei, vor allem frei von rein materialistischen Zielsetzungen, sich entfalten können, das große Ganze zur Harmonie fruchtbaren Schaffens zusammenklingt. Verzichten wir also darauf, die die Natur oder ein Amt mit einer Erziehungsaufgabe betraute, unseren Kindern Gewalt anzutun. Weder die Eltern noch das Kind wissen immer, was diesem frommt, oder wissen es doch nicht so gut wie der in langen Jahren geschulte fachmännische Betreuer der Jugend. Dieser, der Mittler zwischen Schule und Beruf, zwischen Elternhaus und Leben, zwischen Einzel- und Gesamtinteresse hat eine der vornehmsten Aufgaben zu lösen, die die Heimatfront zu vergeben hat: die Jugend in die Berufe einzusteuern, die einmal das große Friedenswerk tragen sollen.

Die Brücken zum Ufer der Zukunft muß jeder in sich selbst schlagen: indem er dem Ziel treu bleibt, das er seinem Leben setzte, und indem er getreulich die Aufgabe erfüllt, seine Kinder zu dem Platz zu geleiten, an dem die jungen Stimmen rein und freudig in den Chor des Schaffens einklingen, der den deutschen Frieden erfüllen wird.

Die Brücken zu schlagen schulden wir der Front. Kurt Pritzkoleit.

Um die Hauptstadt

Stockholm, 22. Sept. (HB-Funk.)

Nach einer Meldung des englischen Nachrichtendienstes sollen die britischen Verbände jetzt in geringer Entfernung von Madagaskars Hauptstadt Antananarive stehen. Auch die bei Tamatavi gelandete Abteilung gehe auf die Hauptstadt vor.

Strahlend erleuchtetes Singapur - verdunkelte indische Städte

Luftakrobatik über Tokio / Trotz strömenden Regens Beteiligung der ganzen Bevölkerung am Luftfahrttag

(Kabel von unserem Ostasienvertreter Dr. Arvid Balk)

Tokio, 22. September

Mandschurische Flieger kamen in Tokio an, wo zum dritten Male der alljährliche Luftfahrttag stattfand, der erste während des Ostasienkrieges. Obwohl nach ungewöhnlich trockenem Sommer ausgerechnet während der letzten dreißig Stunden kolossale Regenfluten herunterkamen und der Himmel noch grau bezogen war, erdröhnte der Luftraum über der Stadt von Motorendonner. Das große Luftprogramm enthielt die Taufe von 235 Flugzeugen, welche die Bevölkerung der japanischen Marine schenkte. Große Schauflüge lockten die üblichen Volksmassen auf den Flugplatz an. Besonders führten die jungen Piloten ihre Maschinen vor. Sie dürfen auch ihren jeweiligen Heimatorten Luftbesuch abstatten, wobei sie von ihren Angehörigen ihre Akrobatik vorführen können, was natürlich besondere Freude macht. Die Bevölkerung trug zum Luftfahrttag das ihrige durch intensive Luftschutzübungen in den letzten Tagen, worin die Bevölkerung nachgerade gründlich ausgebildet ist, bei. Verdunkelung wurde zur Freude aller Volksschichten relativ selten, dann aber gründlich geprobt. Das gesamte japanische Reich ist nach wie vor unverdunkelt. Soeben ist auf dem japanischen Diplomaten-Austauschschiff „Tatsuta Maru" aus Lorenzo Marques ein japanischer Journalist angekommen, der seit Kriegsbeginn von den Briten in Indien interniert wurde. Er beschreibt eindrucksvoll seine Bewunderung über das strahlend erleuchtete, heute in japanischem Besitz befindliche Singapur, nach dem er Indiens Städte, Bombay und andere, vollständig verdunkelt erlebt hatte.

Die Presse gibt einen Rückblick über die gewaltige Entwicklung der japanischen Fliegerei, seit 1910 erstmalig zwei Offiziere in einer Minute Flugdauer eine französische Maschine vorführten. Jedoch schon 1916 probierte Japan in aller Stille Maschinen aus, welche lange ununterbrochen in der Luft blieben. Gleichzeitig begann Armeehauptmann Nakajima Flugzeuge zu bauen, worauf die berühmten Nakajima-Flugzeugwerke entstanden, so daß bald Japans größte Konzerne Mitsubshi Kawasaki gleichfalls Flugzeugbau übernahmen. Das erste, ausschließlich aus japanischen Werkstoffen erbaute Flugzeug entstand 1937 und flog nach London und zurück.

Alle japanischen Blätter beschäftigen sich ernsthaft mit USA-Zahlen betreffend die industrielle Kapazität, wobei gleichzeitig starkes Interesse erregt, daß der vorjährige USA-Botschafter Tokios, Grew, der nach zehnjährigem Aufenthalt in Japan im August nach Washington heimkehrte, schon drei Reden hielt, worin das amerikanische Publikum eindrücklich gewarnt wurde, Japan zu unterschätzen. Grew versichert, Japan werde weder moralisch, noch wirtschaftlich, noch militärisch erliegen, sondern Amerika müsse Japan völlig besiegen, und zwar zunächst Japan aus dem gesamten besetzten Gebiet, also Mandschukuo, China, Hinterindien und dem gesamten Südraum hinausdrängen und dann Japans Kriegsmarine, Handelsflotte und Luftwaffe allmählich zerstören, sowie das japanische Kernland sturmreif machen; dann erst beginne der letzte Kampfabschnitt, der auch noch nicht das Ende, jedoch immerhin der Beginn des Endes sein werde. Grew betonte, nichts sei verkehrter als Japans rohstoffliche und industrielle Kraft zu unterschätzen. Schon bevor Japan Südostasiens Rohstoffe eroberte, habe es während des vierjährigen Chinakrieges vier Fünftel allen Kriegsbedarfes aufgespart für den als unvermeidlich erkannten kommenden größeren Krieg, der dann im Dezember 1941 tatsächlich ausbrach. Wenn Japan schon damals derartig umsichtig handelte, wieviel planvoller könne es jetzt vorgehen, nachdem reichste Rohstoffe des Südraumes in japanischer Hand sind.

Grew hat recht. Bevor die Amerikaner den ersten Schritt zu vorstehendem dreistufigem Plan japanischer Niederringung unternehmen können, wird Japan seinen Großraum militärisch und wehrwirtschaftlich zur uneinnehmbaren Festung ausgebaut haben. Diesem Zweck dient das am 1. Oktober ins Leben tretende Daitoasho (Ministerium Großostasiens), welches höchste Konzentration der modernen Kriegskunst darstellt. Daitoasho übernimmt aus allen Ministerien die einschlägigen Abteilungen und wird die Verwaltungszentrale des von Japan geführten Großraumes, dessen vornehmste Aufgabe zunächst darin besteht, Japan alle Kriegsmittel zu liefern. In Anbetracht dieser überragenden Bedeutung des neuen Ministeriums wurde die Frage, wem die Leitung anvertraut werden solle, lebhaft erörtert. Jetzt scheint die Frage entschieden zu sein, denn offenbar ist Aoki dazu ausersehen, der soeben als Minister ohne Portefeuille ins Kabinett berufen wurde. Aoki ist als bester Kenner der gesamten ostasiatischen Finanzwirtschaft zur Führung des Daitoashos aufs beste befähigt, zumal er langjähriger Freund der führenden Armeekreise ist, deren Vertrauen Aoki gewann, indem er schon zu Beginn des China-Krieges 1937 den unvermeidlichen Ostasienkrieg voraussah und die planmäßige Kriegswirtschaft einleitete, die Japan instand setzte, gegen seine wirtschaftlichen Riesengegner USA und England erfolgreich Krieg zu führen.

Die Berufung Aokis fiel zusammen mit der Ernennung Tanis zum Außenminister, womit durch Togos Rücktritt am 1. September entstandenes Provisorium sein Ende fand. Tani versichert, die Grundzüge der Außenpolitik blieben unverändert. Er umreißt diese folgendermaßen: 1. Unwandelbare Bündnistreue zu den Achsenmächten; 2. vollständige Niederringung der angelsächsischen Welttyrannen; 3. Neutralität gegenüber der Sowjetunion, solange diese den Neutralitätspakt einhalte; 4. väterliches Verhältnis gegenüber den ostasiatischen Ländern, wobei Japan einerseits die Verpflichtungen eines treusorgenden Familienvaters erfüllt, andererseits von seinen Familienmitgliedern Gehorsam und freudige Mitarbeit erwarte.

Die Besetzung des Außenministeriums und des Daitoashos mit Tani und Aoki, unbedingte Vertrauensleute Tojos und gleichzeitig der Wehrmacht, drückt die zielbewußte Vereinheitlichung der gesamten Staatsführung aus, die vermittelst des Daitoashos Ostasien die ideellen und materiellen Gesamtkräfte für Kriegszwecke mobil zu machen entschlossen ist und die Außenpolitik mehr als bisher Tojoscher Weltweisung unterstellt.

Roosevelts Griff nach dem Irak

Wie Bagdad in den Krieg hineinmanövriert werden soll

Bern, 22. Sept. (Eig. Dienst.)

Wie es mit dem Prestige der Engländer im Nahen Osten und im besonderen im Irak bestellt ist, geht aus einer schriftlichen Versicherung Roosevelts gegenüber den irakischen Regierungsstellen hervor, wonach die USA die Garantie für eine uneingeschränkte irakische Souveränität in der Nachkriegszeit übernehmen. Selbst der von England eingesetzten Bagdader Regierung schien die schon früher gegebene britische Garantieerklärung nicht ausreichend. Bedingung für die Roosevelt-Garantie ist die aktive Teilnahme des Irak am Krieg auf seiten der Alliierten, falls sich das militärische Kampffeld im Hinblick auf die Lage im Kaukasus auf den Nahen Osten ausdehnen sollte.

Den zunehmenden amerikanischen Einfluß im Irak bestätigt ferner eine Meldung aus Bagdad, wonach in Kürze mit einer verstärkten wirtschaftlichen Aktivität der Amerikaner im Irak zu rechnen sei. Eine amerikanische Handels-Abordnung werde für die nächste Zeit in Bagdad erwartet, um diesbezügliche Verhandlungen mit den irakischen Stellen zu führen.

Im Zusammenhang mit den Schwierigkeiten auf ernährungspolitischem Gebiet im gesamten Nahen Osten wird eine türkische Handelsdelegation Syrien und Palästina bereisen und auch Bagdad einen Besuch abstatten, um dort über das Problem der Intensivierung des Handelsaustausches zu verhandeln. In erster Linie werde es Aufgabe der Delegation sein, Brotgetreide für die Türkei in diesen unter alliiertem Einfluß stehenden Nahoststaaten aufzukaufen, obwohl sich gerade dort die Knappheit an Getreide immer deutlicher bemerkbar macht.

Im Vorfeld von Port Moresby

Berlin, 22. Sept. (HB-Funk)

Die Japaner machen auf Neu-Guinea und auf den Salomon-Inseln weitere Fortschritte. Im Vorgelände von Port Moresby spielen sich heftige Kämpfe unter Einsatz von Panzern und Artillerie ab, in deren Verlauf die Japaner durch einen geglückten Flankenstoß die Australier erneut zur Zurücknahme ihrer Stellungen zwangen. Die japanische Marineluftwaffe greift nach wie vor mit stärkeren Kräften in die Erdkämpfe ein. Australische rückwärtige Verbindungen nach Port Moresby und im Korallenmeer wurden wirksam von japanischen Kampfflugzeugen angegriffen, 22 australische Transportschiffe mit zusammen 9000 BRT wurden unweit von Port Moresby durch Bombenvolltreffer versenkt, ein weiterer Transporter größerer Tonnage bei Broome zum Sinken gebracht.

Auch am Sonntag und Montag griffen japanische Kampfflieger nordaustralische Küstenstädte und Stützpunkte erfolgreich an. In Townsville wurden ein ausgedehntes Munitionslager durch Volltreffer zerstört und die Bahnanlagen an mehreren Stellen unterbrochen. Der Bahnhof brennt noch immer.

Ein besonders schwerer Luftangriff traf die nordaustralische Stadt Cooktown in Nord-Queensland. Die Stadt hat besondere Bedeutung als Ausgangspunkt der Eisenbahn nach den Palmer Goldfeldern sowie als Mittelpunkt ausgedehnter Perl- und Trepang-Fischerei und großer Pflanzungen. Der Bahnhof wurde restlos zerstört, und in den Fischereihallen des Hafens große Brände verursacht. Eine große Anzahl im Hafen liegender Fischereifahrzeuge wurde versenkt. Darunter auch zwei bewaffnete Fischkutter, die im Küstensicherungsdienst eingesetzt waren. Die Stadt selbst, die hauptsächlich aus Holz erbaut ist, ist zum größten Teil abgebrannt.

Weitere Luftangriffe richteten sich gegen Port Darwin, Broome und Normanton am Carpentaria-Golf.

Dr. Conti vor Sachbearbeitern

Berlin, 22. Sept. (HB-Funk.)

Vor Sachbearbeitern der Reichsministerien und Reichsanstalten, die sich mit Fragen der Volksgesundheit beschäftigen, sprach Reichsgesundheitsführer Dr. Conti im großen Vortragssaal des Reichsarbeitsministeriums über die sich aus dem Erlaß des Führers über das Sanitäts- und Gesundheitswesen ergebenden erweiterten Aufgaben. Der Erlaß mache es zur Verpflichtung, die von der Partei bereits geschaffene Vereinheitlichung des Aufgabenbereiches für das gesamte zivile Gesundheitswesen zu verwirklichen. Alle Mitarbeiter im Gesundheitsdienst des deutschen Volkes seien es dem Führer schuldig, die ganze Kraft anzuspannen und alle Möglichkeiten auszuschöpfen, um schon jetzt die Grundlage für den biologischen Aufstieg des deutschen Volkes nach dem Siege zu legen.

Neues in wenigen Zeilen

Neue Ritterkreuzträger. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Major d. R. Karl Schulz, Bataillonskommandeur in einem Inf.-Regt.; Hauptmann Hellmut Pfeiffer, Bataillonskommandeur in einem Inf.-Regt.; Oberleutnant Meder, Staffelkapitän in einem Kampfgeschwader; Leutnant d. R. Walter Schlosser, Zugführer in einem Inf.-Regt.; Unteroffizier Karl Kochendörfer, Zugführer in einer Panzerjäger-Aufklärungsabteilung.

Ritterkreuzträger Major Ring gefallen. Als Bataillons-Kommandant in einem Infanterie-Regiment fiel am 3. September Ritterkreuzträger Major Erich Ring im Kampf gegen den Bolschewismus.

Abschiedskundgebungen für die Blaue Division. Hohe Vertreter der Wehrmacht, Regierung und Partei sowie viele tausend Einwohner von San Sebastian brachten den jungen Freiwilligen, die zur Blauen Division an die Front unterwegs sind, eine stürmische Abschiedskundgebung dar.

Japanische Sondergesandte in Nanking. Am Dienstagnachmittag trafen mit dem Schanghai-Expreß drei japanische Sondergesandte, Baron Kichiro Hiranuma, der frühere Außenminister Hachiro Arita und der frühere Verkehrsminister Ryutaro Nagai mit Gefolge in Nanking ein. Die japanischen Sondergesandten werden fünf Tage in der nationalchinesischen Hauptstadt bleiben, um das Wohlwollen und die Hilfsbereitschaft der japanischen Regierung gegenüber der Nationalregierung zu unterstreichen.

Briefzensur der englischen Inlandspost. Das englische Beschaffungsministerium bedroht, wie der „Daily Expreß" berichtet, das einseitige Beschreiben von Briefen mit schweren Strafen. Vorerst würden noch keine Stichproben gemacht, das Ministerium habe aber „andere" Möglichkeiten, über die Gepflogenheiten der Briefschreiber Beobachtungen zu machen und gegebenenfalls mit Anzeige vorzugehen.

Kanadischer Zerstörer versenkt. Der kanadische Zerstörer „Ottawa", 1375 Tonnen groß, wurde durch ein deutsches Unterseeboot versenkt. Der Zerstörer „Ottowa" hatte eine Geschwindigkeit von 35,5 Knoten und war 1932 in Dienst gestellt worden. Seine Bewaffnung bestand aus vier 12-cm-Geschützen, zwei 4-cm-Flak, vier Maschinengewehren und acht Torpedorohren von 53,3-cm-Kaliber. Über das Schicksal der 145 Mann starken Besatzung ist nichts bekannt.

Schwere Unruhen in Mexiko. Wie Efe aus Mexiko meldet, hat die mexikanische Regicrung wegen der am 15. dieses Monats im Staate Veracruz ausgebrochenen Unruhe Truppenkontingente nach Villapardel entsandt, um die Ruhe wiederherzustellen. Bei den ersten Zwischenfällen, die wegen politischer Differenzen entstanden, seien elf politische Vertreter der nationalen Landwirtschaftsarbeiter-Konföderation sowie der Senator Diaz Munoz und der Abgeordnete Salvador Gonzalez getötet worden.

Zwischen Kuban und Kaspischem Meer

In Stalingrad weitere befetigte Häuserblocks genommen / Der OKW-Bericht

Aus dem Führerhauptquartier, 22. Sept.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Nordwestlich von Noworossijsk versuchte der Feind in der Nacht zum 21. 9. mit Schnellbooten und Unterseebootjägern zu landen. Fahrzeuge der deutschen Kriegsmarine wiesen diesen Versuch ab. Die Luftwaffe bombardierte feindliche Stellungen um Gelendschik sowie Schiffsziele im Hafen von Tuapse.

Bei den Operationen zwischen dem Kuban und dem Kaspischen Meer gelang es deutschen Truppen ein tiefgegliedertes und stark vermintes Stellungssystem zu durchbrechen. Die Stadt Deiskoje wurde im Sturm genommen.

Im Kampf um Stalingrad wurden in harten Nahkämpfen gegen erbitterten feindlichen Widerstand weitere befestigte Häuserblocks genommen und Gefangene eingebracht. Entlastungsangriffe gegen die Riegelstellung nördlich der Stadt scheiterten unter hohen Verlusten des Feindes, der dabei 21 Panzerkampfwagen verlor.

An der Donfront setzten deutsche Stoßtrupps über den Fluß und zerstörten auf dem Ostufer 35 Kampfstände. Ungarische Truppen wiesen örtliche Angriffe ab.

Unter dem Eindruck der hohen Verluste setzte der Feind seine Angriffe gegen die Stadt Woronesch gestern nicht mehr fort. Nordwestlich Woronesch brachen wiederholte feindliche Angriffe im zusammengefaßten Abwehrfeuer aller Waffen zusammen.

Bei Rschew nahm der Feind seine Angriffe mit stärkeren Kräften wieder auf. Sie wurden zum Teil schon in der Entwicklung, teils im Gegenstoß, abgeschlagen und dabei 28 Panzer vernichtet.

Im östlichen Mittelmeer versenkte ein deutsches Unterseeboot einen Transportsegler von 500 BRT.

Bei Anflügen einzelner britischer Flugzeuge über der Küste der besetzten Westgebiete und bei nächtlichen Störflügen über den Gewässern um Dänemark verlor der Feind sechs Flugzeuge.

Leichte deutsche Kampfflugzeuge bekämpften am Tage an der Südküste Englands militärische Ziele mit Bomben und Bordwaffen.

Hauptmann Graf errang als Jagdflieger am 21. 9. seinen 182. bis 185. Luftsieg.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Groß-Mannheim

Mittwoch, den 23. September 1942

Gefecht auf der Bühne

Es gab erstaunte Augen in diesen Tagen, als sich der Vorhang einer Mannheimer Kleinkunstbühne in der Abendpause überraschend wieder öffnete, um zugunsten des WHW ein Schaufechten sehen zu lassen. Und ehe sich noch die Saalgäste mit dem ungewohnten Bild droben auf der Bühne vertraut gemacht hatten, waren die beiden Fechterinnen mit ihrem Florett schon heftig ins Feuer geraten. Auslage ... Ausfall — die gewandten Körper streckten sich. Blitzschnell zuckten die Waffen, änderten sich die Abstände des Ganges, folgten Einladung und Parade. „Aber da kann man ja kaum folgen!" hörten wir eine erstaunte weibliche Stimme. Und in der Tat offenbart sich die Eigenart des Schaufechtens für den Ungewohnten mehr im Temperament des Ganzen, im temperamentvollen Gegeneinander der Klingen, im kühnen Scheinstoß und der schnell auf die Finte antwortenden Parade. Wie sich im Augenblick die eine der weißen Fechterinnen eine gefährliche Blöße gab, in die nun jäh der Stoß der Gegnerin hineinfuhr, oder wie dort wieder eine absichtlich gegebene Blöße den Gegner zum Angriff rief, ein Scheinangriff den Partner aus der Deckung herauslockte ... das alles sind Einzelheiten eines Kampfes, der vom Zuschauenden ein schnelles, sicheres Auge und vom Fechtenden selbst Gewandtheit und jähe Beobachtung fordert.

Man sah selbst in Männeraugen aufmerksamen Respekt, wenn es um die Gesichtskörbe der Fechterinnen klirrte, und als es einmal im heißesten Gange spornig hagelte zwischen den Klingen, meinte die gemütliche Stimme eines weiblichen Tischgastes: „Gell, Peter, do guckscht, sowas wär die richtische Fraa for dich!" w. —

Der Herbst tritt seine Herrschaft an

Heute beginnt kalendermäßig der Herbst. Tag und Nacht haben die gleiche Dauer. Die Sonne tritt in das Zeichen der Waage ein. Von nun an geht sie täglich einige Minuten später auf und begibt sich ebenso einige Minuten früher zur Ruhe. Doch, kündet der Kalender auch diese unangenehme Wahrheit, wir halten es noch immer mit der Sonne und dem Spätsommer. Wir glauben noch an viele schöne Tage, die uns mit ihrem milden Glanz erfreuen wollen und in deren Leuchten die farbige Pracht herbstlicher Wälder wie eine herrliche Symphonie des Lebens klingt.

Die Blätter verfärben zum satten Rot und grellen Gelb oder rötlichem Braun. Dann stehen unsere Wälder wie brennend und lodern in herrlichen Farben auf. Auch das ist Herbst, wenn Stürme über leere Auen dahinjagen.

Im Volksmund spielt der Herbst eine große Rolle. Vor allem interessiert es den Bauersmann aus dem Wetter des Herbstes das des Winters zu erkennen. „Ist im Herbst das Wetter hell — bringt er Wind und Winter schnell", heißt es im Bauernreim, und von einem warmen Herbst schließt man auf einen längeren Winter, wie auch nach bäuerlicher Auffassung Donner im Herbst einen Winter mit viel Schnee verkünden soll. Manche Tiere lassen durch ihr Verhalten in dieser Zeit auf winterliches Werden schließen: „Je größer der Ameisenhügel, je straffer des Winters Zügel" und „Wenn viele Spinnen im Herbste kriechen — sie schon den Winter riechen".

Allerlei aus Feudenheim

Das künftige Wahrzeichen Feudenheims am Aubuckel macht, nachdem das Gerüst gefallen und das Gebäude einen entsprechenden Anstrich erhalten hat, einen imposanten Eindruck. Es bildet einen harmonischen Übergang zu den in ziemlich gleicher Höhe stehenden Häusern am Eingang des Vororts. Damit hat nun auch das sogenannte Aubuckel-Loch, in dem sozusagen kein Gras wuchs, vorerst für die jetzige Zeit eine zweckdienliche Verwendung gefunden.

Die Tabakernte geht auch hier mit der Einbringung des Hauptgutes ihrem Ende entgegen. Inzwischen sind die Grumpen bereits dachreif geworden. Bei Grumpen und Sandblatt ist der Ertrag sehr gut, beim Hauptgut sind die Blätter etwas zu klein geblieben. Qualitativ aber gehen alle drei Sorten in Ordnung.

Nun folgen für den Bauern noch zwei Haupternten, die Kartoffel- und Rübenernte, die ihnen noch einmal alle Kraft abfordern. Bei den Spätkartoffeln steht das Kraut bereits ab, so daß bei Anhalten des gegenwärtigen Wetters in Kürze mit dem Ausmachen begonnen werden wird.

Was Sandhofen berichtet

Draußen im Waldfeld des Mannheimer Norden bildet der Mannheimer Tierpark „Karlstern" immer noch den Hauptanziehungspunkt. Er hat wie die Besucherzahl zeigte, auch im Spätsommer seine besonderen Reize und ist schon immer eines der beliebten Mannheimer Ausflugziele.

Auf dem Ehrenfeld des Friedhofes in Sandhofen, wurde der an schwerer Verwundung im Heimatlazarett verstorbene Gefr. Wilhelm Albrecht, Sandhofen, unter militärischen Ehren bei großer Anteilnahme der Bevölkerung beigesetzt. — Den letzten Erdengruß sang der Männergesangverein 1878 seinem vieljährigen treuen Sängerkameraden Jakob Michel, der über vier Jahrzehnte in den Reihen der Sängerschaft stand und stets ein brauchbarer Mitarbeiter der Vereinsführung war.

Das EK. II wurde dem Gefreiten Johann Bierenstiel, Sandhofen, Schönauer Straße 10, verliehen. — Goldene Hochzeit feierte Werkmeister a. D. Karl Geiger und Frau Emilie, geb. Funk, Sandhofer Straße 257.

Letzter Gruß durch die Wochenschau

Der Kameradschaftsdienst der Ufa / Richtlinien für die Antragsteller

Die Wochenschau zeigt Kampfszenen aus Ost und West. Manch einer der Tapferen, der mit seinen Kameraden zum Sturmangriff vorging oder weitermarschierte, zu jedem Einsatz bereit, hat inzwischen sein Schicksal vollendet. Bildausschnitte, auf denen Soldaten zu sehen sind, die ihr Leben für Deutschland gaben, werden durch den Kameradschaftsdienst der Ufa (Berlin-Tempelhof) den Angehörigen zugänglich gemacht.

Jeder, der Bildausschnitte haben möchte, muß bestrebt sein, die schwierige Sucharbeit des Kameradschaftsdienstes durch genaue Angaben zu erleichtern. Oft ist die Beschreibung, die die Angehörigen geben, ungenau und oberflächlich.

Vor allem sind stets der Name des Lichtspieltheaters, die Nummer der Wochenschau und der Tag (oder die Kalenderwoche), an dem sie lief, anzugeben. Notfalls nenne man den Hauptfilm oder führe Einzelheiten aus der Wochenschau an, leicht erkennbare Szenen, Soldaten, die sich rasieren, Essen fassen o. ä. Ebenso wichtig ist ein Hinweis auf die großen Begebenheiten der Wochenschau, Sturm auf Sewastopol, Kämpfe um Tobruk o. ä. Selbstverständlich muß die Szene, an der der Gesuchte beteiligt war, genau beschrieben werden, dabei ist der Kriegsschauplatz anzugeben, ferner Einzelheiten, wie der Soldat bekleidet war, mit Mantel, mit Stahlhelm, ob er eine Brille trug, ob Waffen? Die Schilderung der Vor- und Nachszene begünstigt das Auffinden. Den Antrag möglichst mit der Schreibmaschine ausfertigen und die vollständige Adresse des Absenders auf dem Briefbogen angeben. Jedem Antragsteller wird eine Kameradschaftsnummer mitgeteilt, die auf weiteren Schreiben hinzuzufügen ist.

Häufig werden Fotos des gesuchten Soldaten eingesandt, das ist sehr gut gemeint, aber zwecklos, da ein Vergleich der kleinformatigen Wochenschaukopien mit Fotos ausgeschlossen ist. Sollte allerdings eine illustrierte Zeitung die gesuchte Szene veröffentlicht haben, so ist dieser Zeitungsausschnitt sehr wertvoll für die Sucharbeit. Daß Auskünfte über den Ort einer Schlacht, Feldpostnummern und Namen der Kameraden nicht erteilt werden können, versteht sich von selbst.

Eine unangebrachte Belastung ist darin zu erblicken, daß oft mehrere Familienangehörige aus verschiedenen Orten je einen besonderen Antrag stellen. Man einige sich zuvor, wer den Antrag stellen soll.

Der begreifliche Wunsch, einen letzten, lebensvollen Gruß von einem Gefallenen zu erhalten, führt leider zu zahlreichen Irrtümern; so ist es nicht selten vorgekommen, daß das Bild ein und desselben Soldaten von bis zu 15 Familien angefordert wurde, die, wie sich dann herausstellte, mit diesem Soldaten in Wirklichkeit nicht das Geringste zu tun hatten. Im Zweifelsfall schaue man sich daher die Wochenschau lieber noch einmal an.

Trotz der schwierigen Sucharbeit werden fast alle Anträge erfolgreich erledigt. Den Angehörigen werden Positivausschnitte zugeschickt, von denen der Fachhändler auf dem Wege über ein Double-Negativ Abzüge und Vergrößerungen herstellen kann. Aus Wochenschauen, die vor Juli 1941 liefen, können allerdings keine Ausschnitte geliefert werden.

Die für den Antragsteller kostenlose Sucharbeit des Kameradschaftsdienstes der Ufa wird geleistet, um den Angehörigen der Gefallenen zu helfen. Es ist daher unrecht, daß einige den Kameradschaftsdienst in Anspruch nehmen wollen, um sich eine Art „Heldensammlung" anzulegen. Sie fordern Ausschnitte von berühmten Kämpfern an. Dazu ist jetzt aber nicht die Zeit. So interessiert solche Bildzusammenstellungen auch sein mögen, schädigen sie doch augenblicklich das Recht der Familien, die ihr Liebstes für Deutschland opferten.

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Verschickung von Luftangriffverletzten

Das Reich ist bestrebt, den Luftangriffverletzten neben materieller Hilfe auch weitgehende Heilfürsorge zukommen zu lassen. Um Luftangriffverletzten nach abgeschlossener Krankenhausbehandlung möglichst bald zu völliger Gesundung und Arbeitsfähigkeit zu verhelfen, können die betroffenen Volksgenossen gegebenenfalls auch eine Bade- oder Erholungskur erhalten. Zur Bewilligung notwendig ist ein Antrag des Beschädigten an das Versorgungsamt oder an die Ortsgruppen- oder Kreisamtsleitung des Amtes für Volkswohlfahrt. Die Mitarbeit der NSV dient bei dem Mangel an Plätzen in den Kuranstalten der Reichsversorgung der beschleunigten Einweisung der kranken und erholungsbedürftigen Luftangriffsverletzten in geeignete Kurorte. Bei größeren Luftangriffen empfiehlt es sich, daß die durch Schreck- oder Schockwirkung Erholungsbedürftigen sogleich der NSV gemeldet werden, da die Kosten für vorher nicht genehmigte Erholungsaufenthalte oder Badekuren nicht zurückerstattet werden können. Im einzelnen geben das zuständige Versorgungsamt oder die zuständige NSV-Stelle Rat und Auskunft.

Sänger-Ehrungen

Die Mitglieder des Gesangvereins „Aurelia" rief am Sonntag Vereinsführer Haas zu einer musikalischen und gesanglichen Unterhaltung, verbunden mit Ehrungen verdienter Mitglieder im Vereinsheim zusammen. Für 50jährige Treue zum deutschen Liede erhielten die aktiven Sänger Heinrich Überrhein und Johann Minor den Ehrenbrief des Deutschen Sängerbundes. Ebenso konnte Ernst Binder für 40jährige Treue ausgezeichnet werden.

Sonderkurse für Reifeprüfung. Die vom Deutschen Volksbildungswerk der NSG „Kraft durch Freude" veranstalteten Sonderlehrgänge zur Erlangung der für die Reifeprüfung notwendigen Kenntnisse beginnen nunmehr endgültig am Montag, 28. September, um 19 Uhr, im großen Zeichensaal der Tullaschule. Alle Teilnehmer werden ersucht, sich pünktlich einzufinden und das nötige Schreibmaterial (auch Füllfederhalter oder Federhalter nebst Tinte) mitzubringen.

Von den Wasserkampfspielen der HJ in Berlin-Grünau grüßen uns die Mannheimer Kanuten: Breidinger (Mannschaftsführer), Elfriede Gramlich (Mannschaftsführerin), Zimmermann, Schuhmacher, Josef Simon, H. Helmling, Walter Fischer, Heinrich Wittemann, Ludwig Bender, Rudi Hofmann, Volz, E. Axel.

Sichergestelltes Damenfahrrad. Bei der Kriminalabteilung Mannheim, L 6, 1, Zimmer 134, ist das Damenfahrrad Marke Presto Nr. 696 915 sichergestellt. Das Rad wird gegen Vorzeigen der Rechnung ausgehändigt.

Ins Konzentrationslager eingewiesen. Der 37-jährige Former Friedrich Ries, zuletzt in Kaiserslautern wohnhaft, wurde nach Verbüßung einer längeren Zuchthausstrafe wegen Bandendiebstahls von der Staatlichen Kriminalpolizei - Kriminalpolizeistelle - Ludwigshafen am Rhein als Berufsverbrecher in polizeiliche Vorbeugungshaft genommen und in ein Konzentrationslager eingewiesen. Desgleichen der 43 Jahre alte Tagner David Kärcher.

Mit dem EK I und II wurde Obergefr. Kurt Schmidt, Rheinau, In der alten Wiesen 10, ausgezeichnet.

Das EK II wurde verliehen an: Obergefr. Willi Bürklin, Käfertal, Wormser Straße 126; Obergefr. Ludwig Wolpert, G 3, 11; Schütze Stephan Fluder, Sandhofen, Ziegelgasse 63.

Das Kriegsverdienstkreuz II. Kl. mit Schwertern wurde Uffz. Friedrich Krupp, Rheinau, Dänischer Tisch 24, verliehen.

Soldatengrüße erreichten das „HB" von Feldwebel Fr. Schätzler, Gefr. Martin Karle, Soldat Jakob Wagner und Friedrich Klein, Uffz. Heinz Ludwig, sowie Stabsfeldwebel Bernhard Hund.

Wir gratulieren. Heute feiert Werkmeister i. R. Friedrich Fucke, Große Merzelstr. 7, seinen 80. Geburtstag. Ihren 70. Geburtstag feierte Frau Lina John, geb. Kirsch.

Wasserstandsbericht vom 22. Sept. Rhein: Konstanz 325 (—1), Rheinfelden 207 (+3), Breisach 156 (+3), Kehl 225 (+7), Straßburg 214 (+6), Maxau 358 (—9), Mannheim 223 (+4), Kaub 132 (—2), Köln 90 (—5). Neckar: Mannheim 226 (—2).

Meldungen aus der Heimat

Das braune Gold der Bergstraße

Weite Flächen der Ebene zwischen Bergstraße und Rhein sind dem Anbau des Tabaks gewidmet. In Heddesheim, der größten Tabakbaugemeinde Deutschlands, sind 274 Hektar mit Tabakpflanzen bebaut. In Schriesheim und Viernheim, in Lützelsachsen und Großsachsen brechen Frauen und Mädchen auf den Tabakfeldern die goldenen Blätter. Hüttenfeld, das zwischen Viernheim und Lorsch verborgen liegt, ist schon immer stolz gewesen auf seinen Qualitätstabak. Auch Lorsch ist nicht nur durch seine tausendjährige Königshalle, sondern auch durch seinen Tabak bekannt. Mannheim selbst war zur kurpfälzischen Zeit die Metropole des Tabakhandels. Flämische und wallonische Ansiedler sollen die Kultur des Tabakanbaus nach Mannheim und in die Pfalz gebracht haben. Heute werden in Mannheim immerhin noch 75 Hektar mit Tabak bepflanzt.

Ein großer Teil der neuen Ernte ist schon unter Dach, hängt, auf Schnüre gereiht, in den großen Tabakscheunen, oder als duftende Girlanden vor den Häusern und an Gartenzäunen.

Der Tabak wird gut und reichlich dieses Jahr und wir brauchen nicht zu befürchten, daß durch Verzicht auf unsere Zigarre oder unser Pfeifchen unsere Seelenruhe aus dem Gleichgewicht kommt. vs.

Ilvesheim. Eine erst 28 Jahre alte Frau aus Ilvesheim hat mit ihrem zweijährigen Kind den Tod im Neckar gefunden. Die Leiche des Kindes wurde in Heidelberg geländet und die der Mutter in der Nähe des Schwabenheimer Hofes aus dem Neckarkanal geborgen.

Viernheim. Die Gemeindekapelle mit Musikmeister Pg. Müller und die vereinigten Sänger der Chorgemeinschaft hatten sich für die Schaffenden Viernheims im Ratskeller zur Verfügung gestellt, um ihnen durch Musik und Gesang einige Stunden froher Gemeinschaft zu bereiten. Alle Darbietungen fanden bei den zahlreichen Zuschauern großen Beifall. Besonders hervorzuheben sind die Sologesänge des Baritonisten Gg. Knapp unter Begleitung von Frau Beyer sowie „Das lachende Saxophon" des bekannten Musikers Bechtolt. Chorgemeinschaft und Gemeindekapelle gaben dazu ihr Bestes.

Heidelberg. Die Pressestelle der Universität Heidelberg gibt bekannt: Der Beginn der Vorlesungen im Wintersemester 1942/43 ist auf den 1. Dezember 1942 festgesetzt. Die Immatrikulationsfrist läuft vom 20. November bis zum 10. Dezember 1942.

Freiburg. Ein gräßlicher Betriebsunfall ereignete sich auf dem Freiburger Hauptbahnhof. Als ein elsässischer Bahnhofsbedensteter damit beschäftigt war, vom Dach des letzten Wagens der Höllentalbahn das Schild für das Schlußlicht herunterzuholen, kam er der Hochspannung zu nahe und verbrannte auf der Stelle. Nur noch die Reste seiner verkohlten Leiche konnten geborgen werden.

Geislautern (Saar). Der Rangieraufseher Kohler wurde im Bahnhof Völklingen von einem Zug erfaßt und tödlich überfahren.

HB-Briefkasten

Fragen und Antworten

Bö. Familienunterhalt. Bei Familienunterhalt wird Ihnen die Miete Ihrer Wohnung in voller Höhe ersetzt. Auch wenn Sie diese durch Ihre Mithilfe im landwirtschaftlichen Betrieb Ihrer Eltern gegenwärtig nicht benutzen. Sie brauchen also keinerlei Sorge zu haben, daß die Höhe des ausgezahlten Betrages dadurch eine Veränderung erfahren wird.

A. H. Wie heißen die oft zitierten japanischen Tageszeitungen? Sie haben recht, daß man oft nur „chi-chi" versteht, wenn im Rundfunk japanische Pressestimmen angeführt werden. Es handelt sich durchweg um die Zitierung der drei bedeutendsten Zeitungen, deren Auflagenhöhe jeweils eine Million überschreitet: Tokyo Nichi-Nichi (Tokioer Tageblatt) Shimbun (Zeitung), Tokyo Asahi (Tokioer Morgensonne) Shimbun und Osaka Asahi Shimbun.

Lo. Malta bedeutet „Zuflucht". Im Jahre 804 machten sich die Araber zu Herren der Insel. Sie änderten den alten Namen Melite in Maltache um, woraus sich Malta entwickelte. Der alte Name ist phönizischen Ursprungs und bedeutet „Zuflucht".

E. W. Transportunternehmer für Güternahverkehr. Wenn Ihr Vater seither noch nie als Transportunternehmer tätig war, kann er sich auch heute im Krieg nicht selbständig machen. Anders ist es, wenn er bereits früher in diesem Gewerbe tätig war. Dann kann er sich bei der Reichsverkehrsgruppe Spedition und Lagerei, Landesgeschäftsstele Baden, Mannheim, D 5, 11, um Zulassung seines Lieferwagens bewerben.

H. L. H. Versorgung für die Ehefrau. Wir schließen aus Ihrem früheren Beruf, daß Sie von der Versicherungsgesellschaft für Gemeinde- und Körperschaftsbeamte eine monatliche Rente erhalten. Aus den Satzungen dieser Gesellschaft müssen Sie ersehen können, ob und in welcher Höhe eine Hinterbliebenenversorgung gewährt wird, die Ihrer Frau wohl auch zustehen würde, wenn sie eine eigene Rente bezieht. Ohne genaue Unterlagen, um welche Art der Renten (Invaliden-, Unfallrenten usw.) es sich handelt, können wir Ihnen keine Einzelheiten angeben.

I. I. Einsatz in den Ostgebieten. Selbstverständlich werden im Osten Kaufleute genau so benötigt wie Bauern und Handwerker. Wenn Ihr Bräutigam bei der Wehrmacht ist, müssen Sie sich mit der Ansiedlung im Osten bis nach Kriegsende gedulden, es sei denn, er wird aus ganz besonderen dringlichen Gründen freigegeben. Wenn er nicht eingezogen ist, hat er jederzeit die Möglichkeit, sich um eine Stelle zu bewerben, wobei er beim Arbeitsamt weitere Auskünfte erhält. Ob Sie von Ihrer als W-Betrieb bezeichneten Firma freigegeben werden, können wir nicht voraussagen. Das hängt von der Einstellung und nicht zuletzt auch von dem Kräftebedarf des entsprechenden Unternehmens ab. Wenn Sie Ihrem Betriebsführer jedoch die Gründe Ihrer Kündigung angeben, wird er Ihrer Berufslaufbahn sicher nicht im Wege sein wollen.

J. H. Anspruch auf Vollmilch? Anspruch auf Vollmilch haben grundsätzlich nur Kinder, werdende und stillende Mütter. Kranke und alte Leute nur, wenn der Arzt die Zuweisung verordnet. Sie müssen sich also an einen Artz wenden, ob Ihnen aus gesundheitlichen Gründen eine Zulage von Vollmilch oder Weißbrot zugebilligt werden kann. — Als Mitglied der DAF können Sie im Krankheitsfall eine zusätzliche, zum Krankengeld tretende Unterstützung erhalten. Voraussetzung ist jedoch die Beitragszahlung von mindestens 12 Monaten. Es ist natürlich erforderlich, daß Sie die Unterlagen bezüglich Einkommen, Krankheitsdauer usw. zusammen mit dem DAF-Buch vorlegen. Am besten wenden Sie sich an die Kreiswaltung der DAF, Rheinstraße 3, Zimmer 3.

K. M. Langarbeiterkarte. Um in den Besitz der Langarbeiterkarte zu kommen, müssen Sie eine Arbeitszeit von mindestens 55½ Stunden nachweisen. Die Sonntagsarbeit wird nicht mitgezählt.

A. Sch. VfR-Spieler. Wie wir erfahren haben, befindet sich Henninger seit einiger Zeit in englischer Gefangenschaft. Die Feldpostnummern der drei Spieler erfahren Sie wohl am besten bei deren Angehörigen. Wenn Ihnen diese Anschriften unbekannt sind, teilen wir Sie Ihnen nach Angabe Ihrer genauen Adresse gern schriftlich mit.

I. Z. 100. Frontkämpferkreuz. Daß Sie bei der einen Firma einen zusätzlichen Urlaub für das Frontkämpferkreuz von einigen Tagen bekamen und bei der anderen nicht, dürfte seinen Grund in den verschiedenen Tarifordnungen der einzelnen Berufsgruppen haben. Es ist eine irrtümliche Meinung, daß ein Erlaß des Führers hierfür besteht. So wird z. B. nach der Tarifordnung für die Metallarbeiter die Kriegsdienstzeit von 1914—18 für Träger des Frontkämpferkreuzes als Beschäftigungszeit angerechnet, so daß dadurch häufig die Einreihung in eine höhere Urlaubsstufe erfolgt. Wo die Tarifordnung eine solche Regelung nicht vorsieht, ist es dem freien Willen des Betriebsführers überlassen, ob die Kriegsdienstzeit angerechnet wird. Der Zusatzurlaub für Schwerbeschädigte richtet sich ebenfalls nach den jeweiligen Bestimmungen in den einzelnen Tarifordnungen, die bei der Rechtsberatungsstelle der DAF erfragt werden können.

U. F. Berufskraftfahrer. Ihrer Selbständigkeit nach dem Krieg dürfte wohl nichts im Wege stehen. Wenn Sie sich während Ihrer Freizeit gern über Einzelheiten Ihres Berufs unterrichten wollen, empfehlen wir Ihnen die entsprechenden Fachzeitschriften, von denen wir Ihnen einige hier angeben: „Gewerblicher Kraftverkehr". Amtliches Organ der RVK. Verlag Berliner Verlagshaus Karl Langbein, SW 68. — „Kraftwagenbetrieb", Gericke Verlag, Berlin-Charlottenburg 5, Schloßstraße 47. — Ferner machen wir Sie auf einige Abhandlungen über den Güterverkehr aufmerksam: Scholz: „Der Güterverkehr mit Lastkraftwagen im Rahmen des deutschen Güterumschlags. Schriften des Instituts der Verkehrswissenschaft, Heft 3. Meiner Verlag, Leipzig. — Georg Hein: Kommentar zum Güterfernverkehrsgesetz vom 26. Juni 1935, Vahlen, Berlin. — „Preisregelung im Güternahverkehr mit Kraftfahrzeugen", die sogen. NVP vom 1. September 1941. — Scholz: Gewerblicher Güterfernverkehr als öffentliche Verkehrsträgerin neuer Form. Rhein-Mainische Wirtschaftszeitung, Frankfurt, Heft 10. Siehe auch Heft 8: Aufbau und Organisation des gewerblichen Güterfernverkehrs. — Stand und Aussichten des gewerblichen Güterfernverkehrs mit Lastkraftwagen. Gust. Fischer-Verlag, Jena, 1937.

M. R. Deutscher Vorname. Zu den deutschen Vornamen ist „Marion" sicher nicht zu rechnen, wie auch die Ursprungsform „Maria" nicht deutsch, sondern hebräisch ist. Marion ist eine französische Abwandlung dieses Namens.

500. Wenn der Mann untreu ist. Wir würden Ihnen gern einen Ausweg zeigen, wenn Ihr Mann „bei einer anderen Frau sitzt". Sie können selbstverständlich bei Ehebruch Scheidungsklage erheben, aber das wollen Sie ja gerade nicht. Warum soll sich jedoch der Mann der betreffenden Frau strafbar machen? Er hat doch seine Frau nicht an Ihren Mann verkuppelt. Wenn er das Verhältnis stillschweigend duldet, sogar noch deckt, können Sie nichts dagegen machen. Wir bezweifeln allerdings, daß ein Mann auf die Dauer einen nicht einwandfreien Umgang seiner Frau ruhig mitansehen würde. Und Sie selbst müssen einmal den Mut zu einer Aussprache mit Ihrem Mann haben, denn auf die Dauer können Sie so nicht weiterleben. Auch solche schwierigen Fragen lassen sich lösen, ohne daß es dabei zu einer Schlägerei kommen muß.

M. N. Wenn der Schwiegervater der Hausherr ist. Der Hausherr hat nur das Recht, die Untervermietung von seiner Einwilligung abhängig zu machen, wobei im verneinenden Fall das Mieteinigungsamt um Entscheidung angegangen werden kann. Keineswegs kann er jedoch seinem Mieter vorschreiben, welche gelegentlichen Besuche er empfängt. Wenn er Ihrer Tochter erklärt, daß er den Besuch ihrer Eltern nicht gestatte, so braucht sie sich in keiner Weise darum zu kümmern. Eine Drohung, zu kündigen, wird vom Mieteinigungsamt abgelehnt werden aus nicht stichhaltigen Gründen. — Das griechische Alphabet hat folgende Buchstaben: Alpha, Beta, Gamma, Delta, Epsilon, Zeta, Eta, Theta, Jota, Kappa, Lambda, My, Ny, Xi, Omikron, Pi, Rho, Sigma, Tau, Ypsilon, Phi, Chi, Psi, Omega. — Ihre dritte Anfrage können wir im Briefkasten nicht beantworten.

L. Z.-G. Wohnungssuche. Was Ihnen das Wohnungsamt mitgeteilt hat, stimmt. Der Wohnungsmarkt ist frei. Sie haben jedoch, sobald Sie eine Wohnung gefunden haben, den Mietvertrag vorzulegen, d. h. es ist Sache des Hauseigentümers, damit Nachprüfung erfolgen kann, ob Ihnen diese Wohnung zugesprochen werden kann.

I. I. Darf der Betriebsführer mithören? Wenn der Betriebsführer es für notwendig hält, die Telefongespräche innerhalb des Betriebes zu überwachen, so läßt sich nichts dagegen tun. Wenn er sich auch in private Gespräche einschaltet, so geschieht dies eben, weil er diese Anrufe grundsätzlich untersagt hat, was in Ihrem Betrieb der Fall zu sein scheint. Wenn Sie daher einmal während der Dienstzeit ein dringliches Gespräch zu führen haben, so unterrichten Sie am besten vorher Ihren Chef. In einem solchen Fall wird er Ihnen sicher entgegenkommen.

Th. A. Erhöhte Werbungskosten für Rentner. In unserer Veröffentlichung vom 26. Mai, auf die Sie sich beziehen, ist ausdrücklich gesagt, daß sich die vom Finanzminister angeordnete Erleichterung auf solche Rentner bezieht, die außer ihrer Sozialversicherungsrente noch Einkünfte aus nicht selbständiger Arbeit beziehen, „die aus einem gegenwärtigen Dienstverhältns stammen". Aus Ihrem Schreiben ergibt sich, daß bei Ihnen nicht Sozialrente und Arbeitseinkommen, sondern Sozialrente und Einkünfte, die aus einem früheren Dienstverhältnis stammen, zusammenfallen. Unseres Erachtens gilt also für Sie nicht die Bestimmung, daß außer den 200 RM. für Werbungskosten noch weitere 600 RM. steuerfrei vom Einkommen abgezogen werden können.

(Auskünfte nach bestem Wissen, aber ohne Gewähr)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Eine Napoleon-Oper nach Grabbe

v. Borck-Uraufführung zur 40-Jahr-Feier des Reußischen Theaters in Gera

Das Reußische Theater in Gera beging das vierzigjährige Bestehen seines Hauses am Küchengarten mit einer großangelegten Festwoche. Es waren künstlerisch ereignisvolle Tage. Sie führten, da das Jubiläum unter dem Intendanten Rudolf Scheel den Nachdruck nicht auf äußerlich schöne Feierlichkeiten, sondern auf den Einsatz für das junge Schaffen verlegte, mit zahlreichen Intendanten und Dirigenten die Kunstbetrachter der führenden deutschen Tageszeitungen in die ehemals reußische Residenz im Tal der Weißen Elster. Die Festfolge zeichnete sich allein durch vier Uraufführungen in Schauspiel, Oper, Operette und Tanz aus. Als bedeutendstes Ereignis war die erste Wiedergabe der Oper „Napoleon" von Edmund von Borck zu vermerken. Sie war Mittel- und Höhepunkt der an Eindrücken reichen Tage.

Der heute sechsunddreißigjährige Schlesier Edmund von Borck tritt mit diesem Werk als Opernkomponist charakteristisch hervor. von Borck geht für sein Bühnenwerk von Grabbes Drama „Napoleon oder: die hundert Tage" aus. Er ist sein eigener Librettist. Er verficht, ähnlich den Shakespeare-Opern des Schweizers Heinrich Sutermeister, für die Stoffgliederung die Grundsätze der Operndramaturgie. Er faßt zusammen, obwohl er den Dichtertext ganze Strecken weit wörtlich vertont, er fügt aus Eigenem an Gestalten und an dichterischem Wort hinzu. Im Gegensatz aber zu Sutermeisters „Romeo und Julia" gewinnt der Grabbesche Napoleon-Stoff unter von Borcks Hand ein völlig neues Gesicht der Aussage, der geistigen Bedeutung, des theatralischen Sinnes. Bei Grabbe erleben wir das Bild des Imperators aus realistischem Gesichtswinkel. Würde man genau auswägen, so schlügen wohl gar die Schwächen des Napoleoncharakters stärker durch als die Größe, und vor dem Hintergrund der französischen Revolution gewinnt Grabbe dem Heroen eher zuviel als zu wenig Menschlichkeit zurück, mindert er das Maß der Verherrlichung des Feldherrn und Soldatenkaisers nicht weniger als die Gottesgnadenschaft der Bourbonen, auf die weder vor noch nach Grabbe eine ähnlich scharfe Satire geschrieben ward. von Borck geht es nicht um den politischen Stoff, sondern um eine Oper der menschlich-seelischen Werte, genauer gesagt: um die Tragödie des Menschen im Kaiser der hundert Tage. Er läßt mit Grabbe unter den Arkaden des Palais Royal in Paris die Volksseele im jähen Wechsel der Stimmungen und in der Wandelbarkeit der Meinungen aufglühen, das Elend der pensionierten Großen Armee, die Mißstimmung gegen das Königshaus, den Verfall der Sitten. Er zeigt Napoleon in der Einsamkeit des Gestades von Elba, läßt ihn hier den Entschluß zur Rückkehr nach Frankreich fassen, in das er, umjubelt von der launischen Volksbegeisterung, einzieht. Dann aber fügt er eine für die Natur der Oper ausschlaggebende Liebeshandlung ein. Hortense, des Kaisers Stieftochter, der einzige Halt des Einsamen, den der Wiener Kongreß ächtet, dessen Sohn man „in den Krallen Habsburgs hält", hat Flahault, der anfangs mit dem „Alten Offizier" Grabbes ebenso identifiziert wird wie Cambronne mit dem Grafen St. P-le, einen Sohn geboren. Hortense, deren weiblich seelischer Atem wohl ein weniges von Grabbes Adeline aufnahm, ist Gespräch der Welt, ist Schande des Kaiserhauses. An ihr zerbricht Napoleon, der eben noch die Gebetbücher wegfegt, da man mit Gebeten und Jesuiten nicht mehr die Welt regiere, und der eben noch das schöne Gleichnis von der Macht des Herrschers und von der Liebe des Künstlers zu seinem Instrument in die Pracht der Tuilerien kündete. Es bleibt dem Hörer überlassen, wieweit er hier gläubig dem Komponisten folgen will. von Borck läßt die Nebenhandlung im Staatsgefängnis und die politische Handlung der Grabbeschen Schlachtenschilderung gebunden nebeneinander her gehen. Er verschweißt sie in den Gestalten des „Verführers" Flahault und der von ihm aus dem Kerker geretteten Hortense mit dem endgültigen Niedergang der kaiserlichen Macht auf dem Blachfeld von Belle-Alliance, das den Ausklang der Oper gibt. „General, mein Glück fällt. Ich falle nicht!" Dieses wortgewichtige Ende der Oper läßt die tragische Frage offen, die von Borck eigentlich anschneidet. Der Imperator versöhnt zwar Flahault in dessen Heldentod, er entsühnt Hortense, er löscht den Makel auf dem Familienwappen. Aber die Oper läßt die Deutung der Gestalt selbst unentschieden. Sie kann es, wenn sie bejaht, die Heldenoper mit dem Familienstück Hand in Hand zu führen. Sie mag es begründen auch aus der fraglosen Divergenz der textlichen Kunst. Zwischen Grabbes Wort und der Zudichtung gibt es Unterschiede des Ranges, und z. T. kommt die vorwiegend epische Anlage ganzer Szenen daher, daß die klare Zweiflächigkeit der Grabbeschen Dramaturgie aufgelöst ist und von ihr eigentlich nur der Grundsatz beibehalten wird, nicht alle Rollen dramatisch zu Ende zu führen.

Die musikalische Auswertung des interessanten Buches sieht einen Tonsetzer von großen Mitteln und von unbedingter Haltung am Werk. Die Liebesidylle mildert nicht die herbe Klangsprache, die den Kennern seiner Orchesterwerke geläufig ist, zugunsten romantischer Einflüsse.

Der Oper gehören die Arien, die Duette, die deklamatorische Klarheit, das groß gebaute Kerker-Finale, die rhythmisch unerhört bewegte, freilich im Verhältnis zu den übrigen Bildern etwas lang geratene Volksszene zu Eingang, in der selbst die Guckkastenausrufer und der Savoyardenknabe mit dem Murmeltierlied nicht fehlen, die politischen Leidenschaften jedoch heftig aufeinanderprallen. Diese Elemente sind dem modernen, an knappen Bildern entzündeten Klangideal verhaftet. Der Ausgangspunkt der Musik Borcks, welche die Singstimmen mehrfach in streng kanonischer Imitation führt, sie im barocken Raum einer Fuge mit den Instrumenten verschwistert oder aber sie streng konzertieren läßt und dabei neben den Holzbläsern das Altsaxophon heranzieht, ist für den, der die Entwicklung der jungen Oper verfolgte, nicht zweifelhaft. Er führt in die Zeit des „Cardillac" zurück. von Borck setzt in der polyphonen Gegenströmung zur Strauß- und Pfitzner-Nachfolge konzessionslos ein. An rhythmischer Energie, auch an klangschildernder Kraft, wenn man diesen Begriff hier etwa für die Schlachtenszene recht versteht, imponiert sie. An Atem läßt sie, da sie zu Anfang hin und wieder übersteigert, gegen Schluß des Werkes spürbar nach, in der Führung der auf Schönklang weitgehend verzichtenden Singstimmen stellt sie an den Sänger gleich ungewöhnliche Ansprüche wie an den Hörer. Eine vorwiegend stimmig-instrumental empfundene und gedachte Oper, ein Werk eines bedeutenden Orchesterkönners und fraglos ein wichtiger Beitrag zum Problem der Gegenwartsbühne, deren Oper sich nicht von heute auf morgen in einer endgültigen Form befestigt.

Die Uraufführung in Gera wurde der Neuheit ausgezeichnet gerecht. Karl Fischer dirigierte sie in dramatischer Spannung, ausgewogen in den oft subtil getönten Concertinosätzen (unter Streichung der Ouvertüre), durchsichtig im kontrapunktischen Gewebe. Stilistisch hervorragend wirkte sich die in allen Szenen atmosphärisch verdichtende Inszenierung Rudolf Scheels aus, dessen Ensembleleistung in mancher Hinsicht beispielhaft war: eine auflockernde Regie mit jungen, begabten Sängern, zu welchen der prachtvoll gesungene, darstellerisch blutvolle Napoleon Jaro Prohaskas trat. Zwingend in den malerisch wundervollen Schleierdekorationen und erlesen in der Reife eines Geschmackes von höchster Kultur erschien die Ausstattung Josef Fennekers. Isa Hermanns (Hortense), Werner Müller (Flahault) und Paul Denner (Chasseçoeur) seien aus der Reihe der Leistungen, die das Geraer Ensemble zeigte, mit besonderem Lob hervorgehoben.

Dr. Peter Funk.

Unter den Apfelbäumen / Von Karl Heinrich Waggerl

Unmerklich gleitet das Jahr in den Herbst hinein. Es kommen leuchtende Tage, voll von einem milden Glanz, noch gar nicht traurig. Die Schwalben sammeln sich im Laub der Kirschbäume, es sind ganz junge darunter, den ganzen Tag mühen sie sich ab und üben ihre Schwingen für den großen Zug. In den Haselbüschen hocken die Eichhörnchen, schnalzen vergnügt und drehen braune Nüsse zwischen ihren flinken Pfötchen, und draußen auf den leeren Feldern, treibt sich der Wind herum. Man denkt, das sei noch ein Sommerlüftchen, zu dieser Zeit geht man ja selbst in Hemdsärmeln über die Wiesen und spürt die Sonnenwärme im Rücken, und dann trägt einem plötzlich der Wind etwas vor die Füße, ein erstes gelbes Ahornblatt, nur eines. Man nimmt es mit und steckt das Blatt an den Hut, weil es so schön geadert ist, aber nach ein paar Tagen hat es seinen Wert verloren, es gibt ihrer viele unter den Bäumen.

Die Kartoffeln werden aus der Erde gegraben, die letzte Ackerfrucht des Jahres, nicht so heilig und ehrwürdig wie das Korn, aber dennoch ein Segen, ein spätes Gnadengeschenk des Herrn, als die Erde schon dornig und verflucht war.

Es gibt eine Fülle beschaulicher Arbeit in diesen Wochen. Der Mist wird ausgefahren, es duftet herzhaft nach gesunder Verdauung in der ganzen Gegend. Zu viert stehen die Hofleute auf den Tennen und dreschen gemächlich zur kühlen Abendzeit, es klingt, als trabte ein schwerhufiger Gaul in der Dämmerung über Land. Das Korn lockt die Spatzen und die Mäuse an, hinter denen sind wieder die Wiesel her, und überall hocken vollgefressene Katzen auf den Zäunen, schauen wehleidig vor sich hin und speien zum Gotterbarmen.

Der Großvater geht im Baumgarten auf und ab, er schielt nach den Äpfeln, bis er es nicht mehr aushalten kann und eine Schürze umbindet und auf die Leiter steigt. Unten steht Christian, sein jüngstes Enkelkind, und nimmt die Äpfel aus dem Netz. Jeden einzelnen reibt er mit einem Tuche blank, ehe er ihn zu den anderen in den Korb bettet, und wehe, wenn er nur ein einziges Wurmloch hat, sogleich verschwindet er ohne Erbarmen in Christians Hosentaschen. Manchmal greift auch der Großvater daneben, alles was fällt, ist gleichfalls Christians unbestrittenes Eigentum. Aber den letzten Apfel von jedem Baum bringt der Großvater selber herunter. Er bricht ihn mit den Händen entzwei, und wenn er sich schön im Kernhaus geteilt hat, dann ist es ein gutes Zeichen, es bedeutet, daß Gott niemand im Hause abberuft, ehe der letzte Apfel verzehrt ist. Wenn man starke Daumen hat und ein guter Hausvater ist, kann man sich und den Seinen auf diese Weise in ein biblisches Alter helfen.

Hohlbaum nach Weimar berufen

In das Amt des Direktors der Landesbibliothek Weimar wurde der Dichter Dr. Robert Hohlbaum, bislang Direktor der Städtischen Bücherei in Duisburg, berufen. Hohlbaum, aus dessen Feder wir kürzlich noch eine Schilderung der Ruhrstadt Duisburg veröffentlichten, gehört zu den namhaftesten Schriftstellern, die aus dem Sudetengau hervorgegangen sind. Er wird in Weimar der Nachfolger des verstorbenen Professors Dr. Deetjen. Sein bedeutendster Vorgänger war Goethe, der unter Karl August Oberleiter der Bibliothek war und damals als erster deutscher Bibliotheksleiter der Zeit weit vorauseilend die kostenlose Ausleihe von Büchern einführte. Heute umfaßt die Bibliothek 500 000 Bände. Mit seinen hervorragenden plastischen Bildwerken und der anmutigen Rokokoarchitektur ist der Hauptsaal der Bibliothek eine Ruhmeshalle Weimarischen Geistes.

Neuer Film:

Ufa: „GPU"

Düster murrt es hinter der aufzuckenden Titelschrift des von Prof. Karl Ritter geschaffenen dokumentarischen Filmwerks. Als stehe man vor den Türen einer im Dunkeln arbeitenden Werkstatt und plötzlich risse jemand schonungslos diese Türen auf, um im Qualm der Verschwörungen dieses nackte brutale Gesicht der sowjetrussischen Terrororganisation aufzuzeigen, — so dringt der Film an uns heran. Mit ihm zugleich das Wissen um die erbarmungslose Wirklichkeit, aus der die Spielhandlung geschöpft ist, um das Verbürgte und Geschehene, das durch die gespenstisch packenden Szenen geistert, um das Geschichtliche auch, das sich durch die wuchtig gerafften Begebenheiten der Filmwand reckt. Hart um hart, Zug um Zug wird hier gleichsam die grause Mechanik der GPU bloßgelegt, das rücksichtslose Fangwerk ausgebreitet. Ritter gibt seiner Regie das Merkmal von etwas unerbittlich Zupackendem, unvermittelt Anprangerndem. Das kommt schon im schnellen, die Dinge mit jagender Logik abwickelnden Zeitmaß zum Vorschein. Überall scheinen Zündschnüre zu brennen; daraus wächst die eindringliche Atmosphäre des Films, der noch in den musikalischen Mitteln (Herbert Windt hat sie vertont), das Suggestive der Beschwörung zwingt. Und noch die Gesichter der GPU-Männer sind in eine reale Nähe gerückt: Andrews Engelmann als der kalte aalglatte Wühler, dem man aufs verkniffene Mienenspiel wie auf eine Pistolenmündung schaut, und Karl Haubenreißer (er ist übrigens auch über die Mannheimer Bühne gegangen) als GPU-Kommissar, nacktschädlig, grausam mongolisch. Sie führen das Hauptspiel jener rücksichtslosen Kreaturen, die Menschen durch ihre Machenschaften in die Botmäßigkeit der GPU zwingen, um mit ihnen als willfährigen Instrumenten die Wühlarbeit zu betreiben. Ihnen gegenüber steht in der italienischen Darstellerin Laura Solari jene verdeckt spielende Gegnerin, die mit dem GPU-Chef eine alte Rechnung abzumachen hat. So entspinnt sich ein furchtbares Spiel um Menschen, das Spinnenspiel der GPU, das in diesem Filmwerk Ritters mit allen zwingenden Mitteln der Kamera suggestiv vor die Augen gerückt ist.

Dr. Oskar Wessel.

Hans Godeck 70 Jahre alt

Hans Godeck, Ehrenmitglied des Nationaltheaters Mannheim, feiert heute seinen siebzigsten Geburtstag. Der jetzt am Bodensee weilende Schauspieler ist mit den Merkmalen eines feststehenden Begriffes in die Chronik des Nationaltheaters eingetragen. Schon durch seine Eltern, die beide Bühnenkünstler waren, wurde Godeck, der am 23. September 1872 in Berlin geboren wurde, mit der Tradition der Meininger eng verbunden. Und als er 1896 zum ersten Male in Mannheim auftrat, charakterisierte sich dieses Erbe sehr deutlich. In der Folge seiner weiteren Entwicklung wurde Hans Godeck, ob man ihn nun als Macbeth oder als Prospero in Shakespeares „Sturm" sah, als Alba oder finster ragender Hagen in Hebbels „Nibelungen" eine charaktervolle Erscheinung der Mannheimer Bühne, der er viele Jahre vielseitigen Wirkens angehören sollte. Sein siebzigster Geburtstag gibt Gelegenheit, an das künstlerische Bühnenschaffen dieses Mannes von neuem zu erinnern, dessen darstellerisches Profil in Leopold Stahls Buch über das Mannheimer Nationaltheater lebendig umrissen ist.

1000 Meilen im Renntierschlitten

Am Donnerstagabend spricht Erich Wustmann (Berlin) in der Vortragsreihe des Deutschen Volksbildungswerkes über das Thema: „1000 Meilen im Renntierschlitten". Sein Vortrag über Lappland und die Lappen, der in der Harmonie stattfindet, geht vom Erlebten aus. Der Lapplandforscher Wustmann hat von 1934 bis 1937 mit seiner Frau und wissenschaftlichen Mitarbeitern in Lappland gelebt und dabei 1000 Meilen Land im Renntierschlitten durchfahren. Lichtbilder illustrieren seine Schilderungen.

Christl Hörbiger, die Tochter Paul Hörbigers, debütierte am Stadttheater Mährisch-Ostrau als „Jungfrau von Orleans" und errang dank einer unverkennbar hohen Begabung ihren ersten Erfolg.

Menschen vom Berge

Roman von Gustav Renker

Copyright by Knorr & Hirth, München 1941

33. Fortsetzung

„Das kommt mit den Jahren. Ich hab's auch tun müssen." Er brachte ein in grobes Papier geschlagenes Paket hervor. „Wenn du mir das abnehmen tätest, wär' ich rechtschaffen froh. Wir haben fast zuviel für zwei alte Leutln und einen Knecht, da wird die Sach' nur schimmlig auf'm Boden. Ist eh' nit gut geraten."

Es waren fünf Paar Hauswürste und ein herrliches Stück Geselchtes.

„Aber Bauer! So viel und warum denn?"

„Dein Bub in der Stadt wird's schon essen. Dort verstehen sie nichts vom Selchen. Richtig selchen kann man nur auf der Bäuerei."

„Ist schon wahr! Aber..."

„So nimm's doch!" fuhr er sie an.

„Dann sag' ich halt Vergeltsgott!" Sie raffte alles mit dem Papier zusammen, denn das brauchte sie, wenn sie morgen den ganzen Segen dem Hansl nach Villach senden wollte. Mit Papier waren sie knapp da oben. — „Eine Schale Kaffee wirst mir nicht verachten?"

„Da sag' ich nicht nein!" Er setzte sich in den breiten Stuhl Vater Birnbachers und zog seine Pfeife hervor.

Maria eilte in die Küche und gab der Resitant' den Auftrag, so rasch als möglich Kaffee zu kochen. Das Gesicht der Alten zog sich bei diesen Worten in die Breite, auf den vorher beleidigt vorgeschobenen Lippen erschien ein frohes Lachen. Kaffee war in der Baderkeusche selten; ein wahrer Zufall, daß noch eine Handvoll Bohnen da war. Und die Resitant' trank so furchtbar gern Kaffee. Maria wußte, daß sie sich in diesem Fall weder um die Küche kümmern noch zur Eile antreiben mußte; wenn es um Kaffee ging, war die sonst so langsame Alte von unerhörter Gelenkigkeit. Sie kehrte in die Stube zurück. Der Bauer saß am Fenster und paffte.

Wie es ginge, drüben auf dem Hofe? fragte Maria.

„Beim bessern Ort nix nutz!" Das war so eine Redensart. Der Bauer wird es nie zugeben, daß es ihm gut gehe; schon aus Aberglauben nicht, durch solch hoffärtig Reden Unheil heraufzubeschwören.

„Im Stall ist alles gut?"

„Da kann ich nicht klagen. Grad' daß der Fuchs zwei Hendeln geholt hat. Und am Dreikönig haben die Mäuse dem Pankraz seine Lederhose angefressen."

„Nein, so was!" Der Pankraz war jetzt zwei Jahre Knecht beim Millonig. Um die Lederhose war es schade, doch Maria wäre es lieber gewesen, wenn die Mäuse eine Tuchhose zernagt hätten. Lederhosen konnte sie nicht flicken — da mußte der Schuster her.

Der Frage nach dem Stall folgte wie üblich. die Frage nach der Frau Mutter.

„Arg mühsam mit dem Atem ist sie."

„Dafür ist ja der Bauer noch fest wie ein Rekrut."

Millonig streckte seine mächtigen Arme. Wie allen alternden, aber noch gesunden Männern, tat es ihm wohl, den Jungen gleichgestellt zu werden. „Einen Zentner heb' ich noch allein auf den Buckel und trag' ihn eine Stunde weit."

„Das glaub' ich", sagte Maria bewundernd. Auf dem Lande kommt man nicht einfach daher wie in ein Stadtgeschäft, sagt: Ich möcht' das und jenes und geht wieder. Hast schickt sich einfach nicht.

„Aber gut wär's doch, wenn der Georg heimkäme! Nicht etwa, daß ich die Arbeit nicht tun könnte mit dem Pankraz! Aber es muß doch einmal ein junger Mensch her."

„Das ist aber schön von dir!" lobte Maria. „Andere geben nicht ab, auch wenn sie's längst sollten, wenn der Sohn schon Familie hat und hart wartet, daß er endlich Bauer werden könnte. Und du möchtest noch im besten Schaffen übergeben, der Georg könnt' sich ins Volle setzen."

„Und will nicht", nickte der Millonig.

„Gefällt's ihm so gut in Ostpreußen?"

„Wird wohl sein". Er machte eine ablehnende Handbewegung. „Mein Fall wär's nicht da oben. Keine Berge! Er ist jetzt sogar Verwalter auf einem Gut, das soll mit allen Feldern und Wald zusammen zweimal so groß sein wie das Ossiachtal."

„Herrgott, gibt's denn so was?"

„Lügen tut er nicht, der Georg. Ist sonst überhaupt ein Braver." Er seuszte. „Nur, daß er nicht heimkommen will!"

„'leicht, daß ihn ein ostpreußisches Dirndl festhaltet", meinte Maria zögernd. Ganz leicht fiel ihr die vermittelt gestellte Frage nicht.

„Das glaub' ich nicht. Da hätt' er erstens davon was geschrieben, und zweitens, er ist im besten Alter — wär' so was, dann tät' er doch heiraten. Zweiunddreißig ist er jetzt. Da denkt der Mensch an eine Familie."

„Ja, freilich!"

Die Resitant' schlurfte mit dem Kaffee in die Stube. „Zu mehr als der halben Kanne hat's nicht gereicht", sagte sie verschlagen. „Waren zu wenig Körndln da." In Wahrheit hatte sie die Hälfte für sich draußen behalten, und Maria wußte das.

„Ist eh viel zuviel!" beteuerte der Bauer, während die Tante wieder verschwand und Maria ihm einschenkte. Sie goß etwas Rahm dazu.

„Gut ist er und soviel stark", lobte er, stellte die Tasse hin und sah Maria an. „Wie alt bist denn du jetzt?"

„Dreißig."

„Ist ja nicht wahr!"

„Wohl! Mit neunzehn hab' ich den Buben gekriegt, der ist jetzt elf."

„Und so verrinnt dir das Leben da, immer allein mit der Alten. Jung schaust aus, aber jünger wirst halt doch nicht. Einmal ist's dann zu spät."

„Wenn ich den Buben gut durchgebracht hab', gereu' ich's nicht."

„Ist wohl recht, ist schön, wie du für das Kind sorgst. Aber ein bissel was sollt' der Mensch doch auch für sich haben. Kinder werden groß, gehen ihre eigenen Wege — dann steht der Mensch allein da."

„Du hast recht, Bauer. Aber das ist das Leben, und wir können uns nicht dawiderstemmen."

„Ja, ja, natürlicherweis'!" Er stopfte von neuem die Pfeife. „Ich tu' dir die ganze Stube vertabaken."

„Das macht nichts. Rauch nur! Noch einen Kaffee?"

„Du, Maria!" Er hielt das Zündholz über den Pfeifenkopf und saugte die Flamme in den Tabak.

„Ja, Millonig?"

„Ich denk' oft — ist mit dir und dem Georg was gewesen?"

„Nein!" sagte sie klar.

„Aha! Hm! Ich mein' nur so. Wie er daheim war, da ist er fast mehr bei dir hier gewesen als drüben."

„Aber nein!"

„Na, du mußt's ja wissen." Er schwieg eine Zeitlang.

Maria hatte längst gemerkt, daß der Bauer jetzt auf ein Ziel losging. Gab er vielleicht ihr die Schuld, daß Georg nicht heimkam? Sie wußte genau, daß das nicht der Fall war. So weichschlappig war der Georg nicht, daß er die Heimat mied, weil er das Mädel nicht bekam, das er gern hatte. Und gern hatte er sie gehabt, das war ihr sicher. Es hätte ja alles anders kommen können, wenn nicht — mit Entsetzen dachte sie noch an jenen Kirchweihabend, da sie fast ihr Kind verloren hatte. Damals hatte sie einem Glück entsagt, das sie schon mit den Händen zu greifen geglaubt.

Millonig stieß schnaubend die Luft aus, als fasse er einen Entschluß. „Ich muß schon deutsch mit dir reden, Maria."

„Da tun wir eh!" versuchte sie, den nahenden Ernst mit einem Scherz abzuwehren.

(Roman-Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Wo freier Beruf u. Gewerbebetrieb?

Die Grenze zwischen freiem Beruf und Gewerbebetrieb ist flüssig. Der Reichsfinanzhof hat sich, wie Regierungsrat Dr. Lenski vom Reichsfinanzministerium in einem Artikel über Zweifelsfragen zur Gewerbesteuer in der Deutschen Steuer-Zeitung schreibt, bemüht, Grundsätze für eine Abgrenzung zwischen freiem Beruf und Gewerbebetrieb herauszuarbeiten. Durch diese Grundsätze konnten aber die Abgrenzungsschwierigkeiten nicht restlos beseitigt werden. Es ist auch nicht möglich, verwaltungsmäßige Anweisungen über die Abgrenzung zwischen freiem Beruf und Gewerbebetrieb zu geben. Für die Angrenzung der freiberuflichen von der gewerblichen Tätigkeit müssen die gesamten Umstände des einzelnen Falles geprüft werden. Eine typische Betrachtungsweise ist nicht möglich.

Abgrenzungsschwierigkeiten ergeben sich meist in den Fällen, in denen der Berufsträger Hilfskräfte beschäftigt. Der Reichsfinanzhof hat insoweit Grundsätze für die Abgrenzung entwickelt, deren Anwendung auf den einzelnen Fall allerdings nicht immer einfach ist. Der Reichsfinanzhof hat aber in dem Urteil vom 27. August 1941 (RSTBl 1941 Seite 721) darauf hingewiesen, daß die Frage, inwieweit die Beschäftigung von Hilfskräften, auch von vorgebildeten Hilfskräften, nicht zur Bejahung der Gewerbesteuerpflicht führt, mit einer gewissen Großzügigkeit behandelt werden könne.

Großzügigkeit ist insbesondere angebracht, wenn es sich um namhafte Vertreter eines künstlerischen Berufs handelt. In Betracht kommen in der Hauptsache die Architekten. Die großen Aufträge, an denen die namhaften Vertreter dieser Berufsgruppe, insbesondere im Rahmen der baulichen Neugestaltung vieler deutscher Städte zur Zeit arbeiten, erfordern meist einen großen Mitarbeiterstab. Es würde dem Sinn der Freistellung des freien Berufs von der Gewerbesteuer widersprechen, wenn gerade die bekanntesten Vertreter des Architektenberufs und führenden Baukünstler Deutschlands wegen ihres Mitarbeiterstabs als Gewerbetreibende behandelt werden würden, selbst wenn die Tätigkeit der Mitarbeiter in dem einen oder anderen Fall über die vom Reichsfinanzhof für die Tätigkeit von Hilfskräften gezogenen Grenzen hinausgehen sollte.

Durchschnittssätze für die Umsatzsteuer

Bei der Berechnung der Umsatzsteuer kann das Finanzamt dem Unternehmer auf Antrag einen Durchschnittssatz bewilligen. Diese Bewilligung kann jedoch nur erfolgen, wenn der Unternehmer einmal steuerlich zuverlässig ist. Daneben müssen bei ihm mehrere Steuersätze oder sonstige steuerpflichtigen Umsätzen auch steuerfreie Umsätze oder sonstige Steuervergünstigungen vorkommen. Schließlich dürfen auf übersehbare Zeit — wenigstens auf die Dauer eines Kalenderjahres — in der Zusammensetzung des Umsatzes keine erheblichen Änderungen zu erwarten sein.

Der Durchschnittssatz wird auf der Grundlage der letzten ordnungsmäßigen Veranlagung berechnet. Es muß also mindestens eine Veranlagung vorliegen, die auf ordnungsmäßigen Aufzeichnungen beruht. Unternehmer, die bisher ordnungsmäßige Aufzeichnungen nicht geführt haben, deren Umsätze also bisher geschätzt worden sind, kommen, nach der Deutschen Steuer-Zeitung, für die Bewilligung eines Durchschnittssatzes nicht in Betracht. Neuen Unternehmern kann ein Durchschnittssatz erst für das zweite Geschäftsjahr bewilligt werden. Ist dem Unternehmer ein Durchschnittssatz bewilligt worden, so ist er auch weiterhin zu einer ordnungsmäßigen Aufzeichnung seiner Entgelte verpflichtet. Unternehmer, die bisher ordnungsmäßige Aufzeichnungen nicht geführt haben, können Steuervergünstigungen, deren Gewährung von dem Vorhandensein eines Buchnachweises abhängig ist, nicht in Anspruch nehmen.

Die Textilindustrie des Ostens wird erschlossen

Wie arbeitet die Ostfaser GmbH?

In den von unseren Truppen besetzten Ostgebieten gibt es für die Textilwirtschaft große Probleme zu lösen. Sie beginnen mit der Produktion der Spinnstoffe: Flachs und Hanf im nördlichen Teil der Ostgebiete, Baumwolle und Naturseide im Süden, Wolle fast überall. Diese Rohstoffe sollen ja nicht nur der Textilindustrie des Ostens selbst dienen, sie sollen vielmehr auch wieder Rohstoffe für Großdeutschland und Europa werden. Daher liegt die Entwicklung und Produktionssteigerung der Betriebe im besetzten Osten im unmittelbaren Interesse der europäischen und vor allem der deutschen Textilindustrie.

Der Leiter der Wirtschaftsgruppe Textilindustrie Hans Croon macht in der Textilzeitung soeben interessante Mitteilungen über diese Aufgabe, die, wie er schreibt, nicht nur die eigentliche Spinnstofferzeugung umfaßt, sondern vor allem das riesige Gebiet der Be- und Verarbeitung dieser Spinnstoffe, d. h. alle Sparten textiler Fertigung. Schon bei der ersten militärischen Erfassung müssen daher deutsche Fachkräfte zur Verfügung stehen, wenn erheblicher Schaden vermieden werden soll. Wenn die Zivilverwaltung den militärischen Stäben nachfolgt, bleibt die Problemstellung die gleiche.

Alle Textilgebiete werden dann der zu diesem Zwecke unter Beteiligung der Wirtschaftsgruppe Textilindustrie gegründeten Ostfaser GmbH. anvertraut. Es ist eine Ehrenpflicht der deutschen Textilindustrie, auch der Ostfaser GmbH. alle diejenigen Fachkräfte zur Verfügung zu stellen, die sie benötigt. Hierbei werden ebenso führende Männer für die Organisationsaufgaben anzusetzen sein, wie Betriebsführer, leitende Angestellte, Ingenieure und Meister. Die Fachgruppen und Fachuntergruppen der Textilindustrie werden in der nächsten Zeit besondere Ostreferenten bestellen, denen es obliegt, die Heranziehung geeigneter Fachkräfte sicherzustellen. Die Herausziehung der hier geforderten Kräfte aus den vielfach durchgekämmten Betrieben wird zwar nicht einfach sein, muß aber trotzdem erfolgen. Je mehr die Textilindustriellen es verstehen, sich hier einzuschalten, um so sicherer werden sie eine reiche Ernte erwarten dürfen.

Am 3. Dezember allgemeine Viehzählung

Am 3. Dezember 1942 findet die diesjährige allgemeine Viehzählung statt. Die Fragestellung entspricht im wesentlichen der des Vorjahres. Zusätzlich werden die Kaninchen gezählt. Bei den Schafen und Ziegen werden die zur Zucht benutzten Böcke besonders ausgewiesen. Die Hühner sind diesmal besonders genau zu zählen, da die Zahlen der Prämienberechnung bei der Eierablieferung zugrundegelegt werden sollen. Die vorgesehenen stichprobenweisen Nachkontrollen werden sich besonders auch auf die Hühner erstrecken. Die Ergebnisse der Schweinezählung sind vorweg zu bearbeiten und spätestens bis 18. Dezember dem Statistischen Reichsamt zu übermitteln. Sollten bis dahin noch nicht sämtliche Ergebnisse eingegangen sein, sind die vorliegenden Teilergebnisse und für den Rest die entsprechenden Vergleichszahlen des Vorjahres mitzuteilen. Die Gesamtergebnisse der Zählung sind bis 14. Januar 1943 dem Statistischen Reichsamt zu übersenden.

Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei G.m.b.H. Verlagsdirektor Dr. Walter Mehls (zur Zeit im Felde), stellvertretender Hauptschriftleiter Dr. Kurt Dammann.

Merkwürdiger Zweikampf im Damenhemd

Eine merkwürdige Sitte in der Minnesängerzeit bestand darin, daß der Ritter sich das Hemd seiner Dame auslieh, ehe er in den Kampf zog. Dort trug er es über seiner Rüstung. Kehrte er zurück, so trug die Dame das Hemd — als Zeichen seiner Treue — ungewaschen weiter!

An einem solchen Hemd hätte man sicherlich die Wirksamkeit eines bewährten Einweichmittels erproben können. Man hätte erkennen können, wieviel Schmutz allein schon durch Einweichen aus der Wäsche herausgeht! Viele Frauen wollen das auch heute noch nicht einsehen. Sie halten das Waschen für die Hauptsache. In Wirklichkeit ist das Einweichen viel wichtiger, weil es den Schmutz nicht nur weich macht, sondern auch löst.

Machen Sie sich auch klar, daß Ihre Wäsche rascher entzweigeht, je mehr sie gekocht und gerieben wird? Sollte man heute nicht alles tun, um die Wäsche länger zu erhalten, dadurch, daß man sie gründlicher einweicht? Mindestens eine ganze Nacht soll die Wäsche in der Einweichlösung liegen. Besonders gut löst sich der Schmutz, wenn Sie die Wäschestücke im Einweichwasser bewegen. Bei sehr schmutziger Wäsche nehmen Sie am besten einen Wäschestampfer zu Hilfe. Das Waschpulver hat dann weniger Arbeit und Sie kommen auch mit einer geringeren Menge Einweichmittel zurecht. Dabei geht ohne Waschen schon der größte Teil des Schmutzes heraus.

Nach dem Einweichen darf man auch das Spülen nicht vergessen. Es wäre ein grober Fehler, den schon gelösten, aber noch im Gewebe hängenden Schmutz mit in den Kochkessel zu tun, wo er sich vielleicht gar wieder in der Wäsche festsetzt.

Werden Sie bei Ihrer nächsten Wäsche daran denken?

Gebackene Suppeneinlagen

Für den Verkauf der Suppeneinlagen bei Abgabe an Verbraucher werden als Höchstpreise festgesetzt für lose Ware ohne Eizusatz 1,75 RM., für Paketware ohne Eizusatz 2,15 RM., für lose Ware mit Eizusatz 1,85 RM., und für Ware mit Eizusatz 2,25 RM. je Kilo.

Die Großverteiler dürfen ihrem Einstandspreis höchstens 10 %, die Kleinverteiler höchstens 20 % als Verteilerspanne zuschlagen. Die neue Vorschrift, die sofort in Kraft getreten ist, gilt insbesondere auch für alle Verträge, die vom Hersteller noch nicht ausgeliefert sind. Mengen, die sich beim Inkrafttreten bei einem Groß- oder Kleinverteiler befinden, dürfen bis zum 15. Okt. 1942 noch zu dem bisherigen Preis in den Verkehr gebracht werden, soweit sie zu den früheren Bedingungen bezogen worden sind.

Mannheimer Lebensversicherungs-Gesellschaft AG, Berlin. Es gelangen wieder 6 Prozent Dividende auf das eingezahlte Aktienkapital zur Verteilung. Die bisherigen Ergebnisse für das Geschäftsjahr 1942 werden als befriedigend bezeichnet. Der Aufsichtsrat der Gesellschaft hat eine weitere Einforderung des noch nicht eingezahlten Aktienkapitals beschlossen. Nach Durchführung dieses Beschlusses sind 50 Prozent des Aktienkapitals eingezahlt.

Kontinentale Werbegesellschaft mbH. In das Berliner Handelsregister ist in diesen Tagen die Kontinentale Werbegesellschaft mbH mit einem Stammkapital von 2 Mill. RM. eingetragen worden. Gegenstand des Unternehmens ist die Beratung, Vermittlung und Durchführung von Werbevorhaben im In- und Auslande. Geschäftsführer ist Diplom-Volkswirt Dr. Hans-Jürgen Müller (Berlin).

Betreuung der schaffenden Frau

Oberbefehlsleiter Otto Marrenbach, der Geschäftsführer der Deutschen Arbeitsfront, macht im „Arbeitertum" bemerkenswerte Ausführungen über den Kriegseinsatz der Frauen. Der Aufbau des Staates und der Wirtschaft ließen die Frauenarbeit in den Jahren 1933 bis zum Kriegsbeginn auf 53 v. H. ansteigen, und seit dem Ausbruch des Krieges sind rund eine Million Frauen erneut in den Arbeitsprozeß eingegliedert worden, so daß die Frauenarbeit in Großdeutschland mit schätzungsweise 16 Millionen Erwerbstätigen ihren bisher höchsten Stand erreicht hat. Heute sind 30 v. H. aller arbeitenden Frauen in gewerblichen und 27,7 vom Hundert in hauswirtschaftlichen Berufen tätig; 12,6 v. H. aller Frauen arbeiten in der Land- und Forstwirtschaft und 23,7 v. H. in kaufmännischen, technischen und verwaltungsmäßigen Berufen.

Der sozialen Betreuung aller dieser berufstätigen Frauen hat die Deutsche Arbeitsfront ihre ganz besondere Sorgfalt zugewandt. Als wesentlicher Erfolg der bisher geleisteten Arbeit ist kürzlich das aus den Jahren vor der Machtübernahme stammende Mutterschutzgesetz durch ein neues Gesetz zum Schutze der erwerbstätigen Mutter abgelöst worden. Hand in Hand mit den Sozialen Betriebsarbeiterinnen sind im ganzen Reich heute 6500 Werkfrauengruppen mit 107 000 Mitarbeiterinnen tätig. Diese jungen aktiven Kräfte im Betriebe sind die fachlich besten und weltanschaulich geschulten Frauen und Mädchen, die gerade im Kriege durch ihre nie ermüdende Einsatzbereitschaft bewiesen haben, daß sie ein unentbehrlicher Faktor in der Sozialbetreuung unserer Frauen sind.

Familienanzeigen

Unser Sonntagsjunge Jürgen Werner ist angekommen. In großer Freude zeigen an: **Erna Treiber, geb. Barthel**, z. Z. Entbindungsheim Altendorf, Neckarau, **Ludwig Treiber**, z. Z. Wehrm. Mhm.-Neckarau, den 20. September 1942.

Die glückliche Geburt ihrer Tochter **Annemarie Hannelore** zeigen in dankbarer Freude an: **Emma Schwarz, geb. König**, z. Z. St.-Hedwig-Klinik, **Arthur Schwarz**, z. Z. Reg.-Insp. der Luftwaffe, Mannheim, Pfalzplatz 7, den 20. September 1942.

Die Verlobung unserer Tochter Mechthild mit Herrn Rittmeister **Walter Bettag** beehren wir uns anzuzeigen. **Dr. Adolf Grieshaber und Frau Lilly, geb. Sinn.** Mannheim, Viktorastraße 29, im September 1942. — Meine Verlobung mit Fräulein **Mechthild Grieshaber** beehre ich mich anzuzeigen. **Walter Bettag**, Rittmeister und Schwadronschef im Osten.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Siegfried Zeilfelder**, z. Z. Wehrmacht, **Hilde Zeilfelder, geb. Schurich.** Mhm.-Neckarau, Rosenstr. 13, im September 1942.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Günter Millermann und Frau Melitta, geb. Dörsam.** Bergen-Rügen, am 19. September 1942.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Helmut Ziegler**, z. Z. Wehrm., **Käthe Ziegler, geb. Blinzig.** Mannheim, Heinrich-Lanz-Str. Nr. 7, den 22. Sept. 1942.

Für die mir anläßlich meines 80. Geburtstages erwiesenen Aufmerksamkeiten und Glückwünsche sage ich allen meinen herzlichen Dank. **Traugott Wiegand**, Tapeziermeister, Mannheim, M 5, 2.

Für die uns anläßlich unserer goldenen Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir allen auf diesem Wege unseren innigsten Dank. **Karl Geiger u. Frau.** Mannheim, Sandhofer Straße 257, den 22. Sept. 1942.

Für die anläßlich unserer Vermählung erwiesene Aufmerksamkeit sagen wir herzlichen Dank. **Dr. med. Max Dauer und Frau Hannefrid, geb. Bender**, cand. med. Mhm., im Sept. 1942.

Herzlichen Dank für all die lieben Wünsche u. Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Verlobung. **Anneliese Schuster und Max Walter.**

Danksagung

Für die uns erwiesene Teilnahme anläßlich des Heimganges unseres lieb. unvergeßlichen Vaters, **August Klein**, sprechen wir unseren innigst. Dank aus.

Mhm.-Neckarau, den 22. Sept. 1942. Neckarauer Straße 63-65.

Margarethe Klein; August Klein und Frau Emilie, geb. Keßler; Else Klein; Luise Klein.

Unfaßbar traf uns die Nachricht, daß unser Sohn, Bruder u. Onkel

Hans Höbel

Gefreiter in einem Infanterie-Regiment

in den schweren Kämpfen im Osten gefallen ist. Er gab sein Leben für Großdeutschland.

Mhm.-Waldhof, den 22. Sept. 1942. Kattowitzer Zeile 64.

In tiefer Trauer:

San.-Uffz. Johannes Höbel und Frau Lina Höbel, geb. Biereth; Heinrich Höbel (z. Z. Wm.); **Helmut Höbel** (z. Z. im Osten); **Gisela Höbel; Ludwig Nagel** (z. Z. Wm.) **u. Frau Elisabeth Nagel, geb. Biereth, u. Kind Rosemarie.**

Unfaßbar hart traf uns die schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, unser herzensgut. Vati, mein Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Heinz Hartmann

Kraftfahrer bei der Waffen-SS

im Alter von 30 Jahren in treuer Pflichterfüllung für Führer, Volk und Vaterland im Osten den Heldentod fand. Mannheim (Eichendorffstr. 78), Hamburg, Düsseldorf, den 18. Sept. 1942.

In tiefem Leid:

Frau Charlotte Hartmann, geb. Peatsch, u. Kinder Gottlieb u. Horst; Walter Donat (z. Z. i. Felde) **u. Frau Christel, geb. Hartmann; Fam. Max Peatsch und Anverwandte.**

Auch wir verlieren einen tüchtigen, pflichtbewußten und treuen Arbeitskameraden

Betriebsführung u. Gefolgschaft der Firma C. F. Boehringer & Soehne G.m.b.H., Mannheim-Waldhof.

Tieferschüttert erhielten wir die unfaßbare Nachricht, daß unser lieber, guter Sohn und Bruder

Alfred Krauß

Gefreiter, Funker in einem Art.-Regt., Inh. des EK II, des Pionier-Sturmabzeichens u. des Westwallehrenzeichens

bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten im Alter von 22 Jahren den Heldentod für Führer, Volk u. Vaterland gestorben ist. In unseren Herzen wird er ewig weiterleben. Seine Ruhe ist unser Trost.

Mhm.-Gartenstadt, den 21. Sept. 1942. Trommlerweg 26.

In großem Schmerz:

Jakob Krauß und Frau Frieda, geb. Arnold; Fritz Krauß (Oberfeldw., z. Z. im Felde); **Heinrich Krauß und Verwandte.**

Die Stadtverwaltung betrauert in dem Gefallenen einen treuen, einsatzbereiten Mitarbeiter.

Der Oberbürgermeister der Stadt Mannheim

Plötzlich u. unerwartet wurde mein lieber, guter Mann, Vater, Schwiegervater, Bruder und Schwager

Karl Volz

im Alter von 57 Jahren aus unserer Mitte gerissen.

Mannheim, den 21. September 1942. Lenaustraße 19.

In tiefer Trauer:

Magdalena Volz; Hermann Volz und Frau und alle Verwandten.

Die Feuerbestattung findet am Donnerstag um 1.30 Uhr statt.

Todesanzeige

Unfaßbar hart traf uns die schwere Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, unser guter Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Jakob Michel

Schütze in einem Infanterie-Regiment

im Alter von 30 Jahren bei den schweren Kämpfen im Osten für sein Vaterland gefallen ist.

Mhm.-Sandhofen (Birnbaumstraße 15).

In tiefem Schmerz:

Anna Michel, geb. Welling; Familie Jakob Michel, Eltern; **Karl Michel u. Frau; Johann Fieser** (z. Z. Wm.) **und Frau, geb. Michel; Marg. Welling**, Schwiegermutter; **Pet. Welling** (z. Z. Kriegsmarine) **und alle Angehörigen.**

Nun ist es mir zur Gewißheit geworden, daß mein innigstgeliebter, herzensguter Bräutigam

Eugen Fundis

Gefreiter in einem Infanterie-Regiment

im blühenden Alter von 24 Jahren den Heldentod gestorben ist.

Mhm.-Rheinau, den 22. Sept. 1942. Relaisstraße 50.

In tiefem Schmerz:

Braut Linda Sand nebst Eltern.

Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser unvergeßlicher, lieber, tapferer Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Enkel, Neffe und Bräutigam

Willi Ries

Gefreiter in einer Panzerjäger-Abt. Inh. des EK II, des Westwallabz., der ital. Afrika-Med. u. d. Verwund.-Abz.

im Alter von 22½ Jahren bei den schweren Kämpfen im Osten den Heldentod fand. Er starb für Deutschlands Zukunft. In unseren Herzen lebt er immer weiter.

Mannheim (Gerwigstr. 22), Oftersheim, Wahn, den 22. September 1942.

In tiefem Schmerz u. stolzer Trauer:

Hermann Ries und Frau Luise, geb. Litschinger; Fam. Otto Schwarz (Oftersheim) **nebst allen Verwandten.**

Das Schicksal ist hart u. grausam. Es nahm uns unseren über alles geliebten, einzigen und unvergeßlichen Sohn, Bruder, Onkel und Schwager

Bernhard Rujnicki

Panzergrenadier in ein. Panzer-Regim., Inh. d. Ostmed. u. d. Verwundet.-Abz.

Er starb den Heldentod im Alter von 22½ Jahren im Osten. Ruhe sanft in fremder Erde.

Mhm.-Sandhofen, den 22. Sept. 1942. Karlstraße 37.

In tiefem Schmerz:

Anton Rujnicki u. Frau Leokardia; Jaroslav Hartmann u. Frau Martha, geb. Rujnicki, nebst Kindern; Erwin Götz (z. Z. im Osten) **u. Frau Toni, geb. Rujnicki, und Kinder; Jakob Faubel u. Frau Juichen, geb. Rujnicki, nebst Kindern; Oskar Muraro und Frau Hedwig, geb. Rujnicki, mit allen Anverwandten.**

Auch wir betrauern in dem Gefallenen einen treuen und pflichtbewußten Arbeitskameraden.

Betriebsführung u. Gefolgschaft der Firma Deutsche Woerner-Werke A.G. Mannheim.

Unfaßbar und schwer traf uns die schmerzliche Nachricht, daß unser innigstgeliebter Sohn, mein einziger, guter Bruder

Pg. Oskar Schaaf

Obergefr., Kradmelder b. Nachrichten-Stab, Inh. d. EK II, d. Panzer-Sturmabz., d. Ostmed. u. d. Westwallabz.

im blühenden Alter von 25 Jahren nach schweren Kämpfen im Osten den Heldentod fand. Allen Freunden und Bekannten brachte er, wie uns, durch sein heiteres Gemüt Sonnenschein. Viel Lebensglück und Hoffnung sanken mit ihm ins Grab.

Mannheim (L 12, 10), 21. Sept. 1942.

In tiefem Schmerz:

Oskar Schaaf und Frau Maria, geb. Fritsch, Eltern; **Karl Schaaf**, Bruder (z. Z. im Felde).

Die Stadtverwaltung betrauert in dem Gefallenen einen treuen, einsatzbereiten Mitarbeiter.

Der Oberbürgermeister der Stadt Mannheim.

Am 14. Sept. starb an den Folgen eines Arbeitsunfalles mein Vater, Herr

Ernst Emil Lechner

Am 15. Sept. schloß meine Mutter, Frau

Karolina Lechner

nach einem Schlaganfall ihre Augen. Der Tod trat am 22. Sept. ein. Ich werde das aufopferungsvolle Leben meiner Eltern stets in ehrendem Andenken behalten.

Mannheim (S 6, 30), 22. Sept. 1942.

In tiefer Trauer:

Stephan Lechner und Frau.

Die Feuerbestattung meiner Mutter findet am Donnerstag um 1 Uhr statt. Die Einäscherung meines Vaters hat bereits stattgefunden.

Freunden und Bekannten die Mitteilung, daß unsere Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante, Frau

Barbara Simon

geb. Grabenauer, verw. Summerauer

am 18. Sept. 1942 im Alter von 72½ Jahren gestorben ist.

Mhm.-Friedrichsfeld, 23. Sept. 1942.

Die Hinterbliebenen.

Die Feuerbestattung hat am 22. Sept. 1942 stattgefunden.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme an dem Heldentode unseres lieben, guten Bruders, **Willi Fälschle**, Schütze in einem Inf.-Regt., sagen wir allen, die uns in unserem großen Leide schriftlich und mündlich zu trösten versuchten, besonders Herrn Pfarrer Lutz für seinen lieben Besuch und Herrn Pfarrer Heß für die trostreiche Gedenkrede in der Kirche unseren innigsten Dank.

Mannheim (S 5, 4b), 22. Sept. 1942.

Katharina Fälschle.

Statt Karten!

Ich danke allen für die lieben Beweise inniger Anteilnahme beim Heimgang meines lieben Mannes, **Erwin Lüthy**, Krim.-Rat i. R. Insbesondere danke ich den Beamten des Pol.-Präsidiums u. den Kameraden der Krim.-Polizei für die schönen Kranzspenden.

Mannheim, den 22. September 1942. Schwarzwaldstraße 6.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Emilie Lüthy.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme, insbesondere für die reichen Kranz- und Blumenspenden anläßlich des Heimganges meiner lieben Frau, unserer guten Mutter und Großmutter, Frau **Luise Pfeiffer, geb. Grether**, danken wir herzlich. Besonderen Dank Herrn Stadtpfarrer Mayer für seine trostreichen Worte sowie allen, welche der Verstorbenen das letzte Geleit gaben.

Mannheim, den 21. September 1942. Schwetzinger Straße 42.

Max Pfeiffer sen. und Angehörige.

Amtl. Bekanntmachungen

Ausgabe von Seefischen. Die nächste Fischverteilung erfolgt am Mittwoch, dem 23. September 1942, ab 9 Uhr bis 19 Uhr, gegen Vorlage der gelben Ausweiskarte zum Einkauf von Seefischen in der jeweils zuständigen Verkaufsstelle. Zum Ankauf werden zugelassen die Kunden der

Verkaufsstelle	Nr. d. Ausweiskarte
1. Appel	1121-1290
2. Graßberger	961-1170
3. Heintz	1011-1130
4. Keilbach	1481-1660
5. Krämer	2101-2310
6. Frickinger	1901-2070
7. Mayer	1911-2090
8. Müller	1671-1820
9. Nordsee, S 1	6761-7480
9a Nordsee, Mittelstr.	1821-2000
	12001-12020
10. Reuling	2141-2380
11. Seppich	1851-2070
12. Vogelmann	2541-2850
13. Wittig	1411-1580
14. Zeilfelder	651- 700
15. Zöller	1081-1190
16. Adler	1291-1420
	u. f. Schiffer
17. Eder	461- 510
18. Erdmann	591- 630
19. Roth	521- 570
20. Droll	411- 450
21. Betz	251- 290
22. Hofmann	341- 380
23. J. Schreiber, Fr'feld	391- 430
24. „ Seckenh.	351- 390
25. „ Sandhof.	351- 390
26. Goedecke, Seckenh.	321- 360
27. Ueberle	1631-1800
28. J. Schreiber, N'osth.	191- 240
29. „ Neckar. Str.	301- 350
Verbraucher-Genossenschaft:	
30. Uhlandstraße	241- 290
31. Wallstadt	161- 200
32. Hch.-Lanz-Str.	191- 230
34. Schreiner, Sandhof.	1091-1170
35. Koch	991-1090
36. Wellenreuther	631- 670
37. Walk	581- 620
38. Gugger	731- 860
39. Anker	341- 390

Der Anspruch auf Lieferung verfällt, falls die Abholung nicht am Mittwoch, den 23. September 1942, bis 19 Uhr erfolgt.

Städt. Ernährungsamt Mannheim

Jlvesheim. Die Mütterberatung in Jlvesheim findet am 24. Sept. 1942 im HJ-Heim statt.

Obstverteilung. Am 22. 9. 1942 erfolgte Zuweisung an die restlichen Kleinverteiler in der Neckarstadt und an folgende Verkaufsstellen des Gemeinschaftswerkes: Nr. 332, 345, 367, 370, 381, 391, 402, 408, 413 u. 431. Damit sind sämtliche Verkaufsstellen des Gemeinschaftswerkes im Rahmen der 8. Zuteilung beliefert. **Städt. Ernährungsamt Mannheim**

Die Fuhrwerkswaage in K 6 wird wegen Instandsetzung u. Neueichung ab Dienstag, 22. Sept. 1942, auf ca. 14 Tage geschlossen. Verwiegungen sind möglich auf Waagen Seckenheimer Straße und am Schlachthof. **Städt. Maschinenamt.**

Anordnungen der NSDAP

NS-Frauenschaft. Achtung, Ortsfrauenschaftsleiterinnen: 27. 9. vorm. nehmen sämtliche Ortsfrauenschaftsleiterinnen m. den Mitarbeiterinnen an der Ueberführungsfeier der Hitler-Jugend in die Partei im Nibelungensaal teil. Die Plätze müssen bis 10.15 Uhr auf der Empore eingenommen sein. - Seckenheim: 24. 9., 20 Uhr Pflichtgemeinschaftsabend im Schloß, Nebenzimmer. Liederbücher mitbring. - Humboldt: 24. 9., 20 Uhr nehmen sämtliche Mitglieder an d. Versammlug der NSDAP in der Flora teil. Neckarstadt-Ost: 23. 9., 20 Uhr nehmen alle Frauen an der Kundgebung der NSDAP in der Flora, Lortzingstr., teil. JG Wasserturm: 24. 9., 20 Uhr Gemeinschaftsabend bei Bender, Richard-Wagner-Straße 11

Heirat

Dipl.-Ing., Ende 20, symp. Ersch., natur- u. kunstlieb. vorwärtsstreb., sucht pass. Heirat mit geb. Mädel bis Mitte 20 aus gut. Hause. Näh. u. AV 852 D. E. B. W. Mohrmann, Mannh., M 3, 9a, Ruf 277 66. Die erfolgreiche Ehe-Anbahnung.

Akademiker, Dr. jur., einnehm. Wesen, eig. Haus, pflegt viels. Interessen u. wünscht sich ein harm. Eheglück mit feingeist. lb. Dame a. gut. Verhältn. Näh. unt. AV 853 D. E. B. W. Mohrmann, Mannheim, M 3, 9a, Ruf 277 66. Die erfolgreiche Ehe-Anbahnung.

Witwe, 45 J., m. schön. Wohng., wünscht sol., charakterv. Herrn zw. Heirat kennenzulern. Nur ernstg. Zuschr. u. 7304B an HB.

Jg. Mann, 27 J., wünscht m. aufricht., nett. Mädel bis 25 J. in Briefwechsel zu tret. zw. spät. Heirat. Bildzuschr. 7445B an HB

Fabrikant, Anf. 50, sehr gute Erschein., in best. Verhältn., wü. gebild. Frau aus gut. Hause u. in gut. Verhältn. zw. bald. Eheschließg. kennenzulern. Näh. u. AV 857 D. E. B. W. Mohrmann, Mannheim, M 3, 9a, Ruf 277 66. Die erfolgr. Ehe-Anbahnung.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Offene Stellen

Jüng. kräft. Ausläufer, a. Schuljunge (Radfahrer) für leichte Lagerarbeiten sof. gesucht, evtl. halbtags. Vorzust. D 6, 3, Laden

Aufgeweckter Junge (Mädchen) für Botengänge sof. ges. Vorzustellen nachm. von 15-18 Uhr Ufa-Palast, Mannheim, N 7.

Lagerverwalter für größ. Rohstofflager, befähigt zur Menschenführung und bewandert in Lagerbuchführung, von chem. Fabrik in Rheinau zum mögl. raschen Einsatz gesucht. Ebenso suchen wir für unser umfangreiches Betriebsmittelmagazin einen gewissenhaften u. erfahrenen **Magazinverwalter.** Eilbewerbungen u. 45 192VS an HB

Heizer für Zentralheizung sofort ges. Angeb. u. 36 458VS an HB

Ält. zuverl. Männer für Nachtwache ges. Alexander Heberer, Mannhm.-Rheinau, Müllheimer Straße 7, Fernsprecher 489 45.

Hausmeister (Ehepaar) v. Mannheimer Großfirma zum 1. 10 ges. Rüst. Pensionär bevorzugt. Zuschrift. unt. Nr. 97 790VS an HB.

Süddeutsche Hausschuhfabrik, die durchgenähte, holzgenagelte, gewendete u. geklebte Artikel herstellt, sucht tüchtig. **Werkmeister** mit guten Maschinenkenntnissen. Angeb. mit Zeugnisabschr., Lichtbild u. Gehaltsanforder. u. Nr. 45 187V an HB.

Drogistenlehrling, welcher auch wirklich Interesse a. Beruf hat, per sof. od. später ges. Gute Zeugnisse erwünscht. - Foto-Spiegel, Bahnhofdrogerie, Ludwigshafen/Rh., Bismarckstr. 89.

Rundf.-Instandsetz. u. -Technik., auch nebenberufl., sof. ges. Radio-Klinik, L 4, 9, Fernruf 277 75

Als Bürobote zur Erledigung von Stadtbesorgungen sow. f. leichte Büroarbeiten wird z. sof. Eintritt gewissenhafte, stadtkund. **Person** ges. Greiling & Co. „Corona"-Schuhfabrik, Ruf 435 47.

Werk für Gerätebau und Feinwerktechnik sucht nach Glashütte/Erzgeb., der Stadt der deutsch. Präzisionsuhrmacherei, einige **Uhrmacher,** auch **Junggehilfen u. Kriegsversehrte,** die für neuartige Entwicklungsarbeiten Interesse haben. Angeb. unter C 757 an Ala Dresden A 1, Prager Straße 6, erbeten.

Fleiß. zuverl. Mann zur Bedien. einer Bodenschleifmaschine ges. Johannes Röth, Spezialgesch. f. Parkett- u. Stahlfußböden H 7, 20

Kraftfahrer f. neuen 4,5-to-LKW zu sof. Antritt ges, Rheinische Hoch- u. Tiefbau A. G., Mhm., Augusta-Anlage 32.

Kraftfahrer(innen) für Personenwagen, tüchtig und zuverlässig, für eine städt. Dienststelle sof. gesucht. Bewerbungen m. Beschreibg. des Lebenslaufes sind unter Vorlage von Zeugnissen an das Personalamt zu richt. Die Entlohnung erfolgt nach d. Bestimmungen der Tarifordungen für den öffentlichen Dienst. Ludwigshafen a. Rh., 19. 9. 1942. Der Oberbürgermeister.

Größeres Bauunternehmen Südwestdeutschlands sucht für sof. **Bautechniker u. Vermessungs-Ingenieur** für Auslandseinsatz, fern. **kaufmännische Bürokräfte** (männl. u. weibl.) f. die Hauptverwaltung sowie **männliche Arbeitskräfte** f. Wachdienst in den besetzten Westgebieten. Ausführl. Bewerbungen m. Gehaltsangaben und frühest. Eintrittstermin erbet. unt. Sb. 2226 an die Ala Anzeigen-Gesellsch., Saarbrücken, Eisenbahnstr. 15.

Für ein größeres Tabak-Fermentationslager in d. Nähe Mannheims wird ein tüchtiger fachkund. **Vorarbeiter** ges., d. Meister werd. kann. 8294BS an HB

Lagerarbeiter u. Packer, tücht. u. zuverlässige Kraft, evtl. mit Führerschein, von Maschinengroßhandlung in Mannheim ges. Bewerbungen m. Ang. des früh. Eintrittsterm. u. 45 154VS an HB

Wir suchen zum baldigen Eintritt **2 energische Männer** wechselweise als Lagerführer für Ostkommando u. Nachtschichtkontrolle unserer drei Betriebe z. baldig. Eintritt. Unbescholtene Männer (Wehrdienstverpflichtung) wollen sich umgehend melden u. Nr. 45 161VS an HB

Wir suchen Rauchtabakwerkmeister und sonstige fachkundige Arbeitskräfte zum sofortigen Antritt. Gute Verhältnisse. Ostzulage. Tabakwerke G. m. b. H., Grodno, Bez. Bialystok.

Malergehilfen, Eisenanstreicher sucht Beyer & Co., Dresden A 24. Arbeitsstellen im ganzen Reich.

Heizer gesucht für Zentralwarmwasser-Heizung. Ständige Beschäftigung. Angeb. erb. unter M. H. 2042 an Ala Anzeigen-Gesellschaft mbH., Mannheim.

Tücht. selbst. Metzger gesucht. Zuschr. u. Nr. 34 886VS an HB

Wachmänner für den besetzten Raum ges. Bewa, Osnabrück. Ausk. ert. W. Walter, Kolmarer Straße 124, Straßburg-Neudorf.

Zuverl. Mann f. Kellerarbeit. u. Heizg. ges. 36 256VS an das HB.

Zuverl. Heizer f. Zentralhzg. ges. Angeb. u. Nr. 181 104VS an HB

Wir suchen zum mögl. sofortigen Eintr. eine **Kraft,** die mit sämtlichen Büroarbeit. vertraut ist. Südd. Bewachungs-Gesellschaft, Ludwigshafen a. Rh., Ludwigstraße 26, Fernsprecher 611 90.

Zeitungsträger(in) mit Fahrrad f. Industriehafengebiet gesucht. Hakenkreuzbanner, Vertriebsabteilung.

Für Gartenarbeit in gepfl. Garten in Käfertal sachkund. **Mann** (evtl. auch f. die Abendstunden) gesucht. - Fernruf 524 66.

Stellengesuche

Ingenieur d. allg. Maschinenbaues sucht Nebenbschäft. i. sein. Freizeit. Ang. u. Nr. 8698 B an HB.

Jg. Mann sucht währ. d. Urlaubs Beschäft. Führersch. Kl. 4 vorhand. Ang. u. Nr. 8709 B an HB.

Zuverl. Mann s. Stelle als Lagerverwalter. Ang. u. 8752 B an HB

Kontoristin, perf. im Maschinenschr., sucht v. 8-13.00 Beschäft. Zuschr. u. Nr. 36 474VS an HB.

Verkäuferin (f. Lebensm. u. Metzgerei) sucht sof. Tätigkeit. Zuschriften u. Nr. 8616 B an HB.

Vermietungen

Nebenzimm. frei f. Arbeiterlager m. Verpfl. (20 Pers.) zu verm. Zuschr. unt. Nr. 8776B an HB

Leer. Raum z. Möbelunterstell. zu verm. Zuschr. u. 8700B an HB

Parterreraum z. Unterstellen von Möbeln zu verm. 8879B an HB

Mietgesuche

1-2-Zimmerwohng. sof. zu m. ges. Zuschr. unt. Nr. 8845B an HB

2-Zimmerwohn. od. 1-Zimmerw. in gut. Hause in Umg. v. Mhm. f. alleinsteh. Dame zu m. ges. Ang. u. Nr 8777B an HB Mhm.

3-4-Zimmerwohn. ges. 5-Zimm.-Wohnung. vorh. 7571B an HB.

Wohnungstausch

3 Zimm., Kü. u. Bad i. Sandhofen abzug. geg. 2 Zim., mögl. m. Bad in Mh.-Sandhofen o. Blumenau. Zuschr. unt. Nr. 8382 B an HB.

Tausche 5 Zim., Kü. u. Bad Oststt. Suche 2-3 Zim. u. Kü. m. Bad. Zuschr. unt. Nr. 8459 B an HB.

Biete 2-Zimmerw. m. Bad, Neub. Suche 4-Zimmerw. m. Bad. Zuschrift. unt. Nr. 8477 B an HB.

Geb.: 3-Zimmerw. mit Zubehör Augartenstr., ges. ebens. in gl. Gegend od. Umgeb. Zuschriften unter Nr. 8134 B an HB Mh.

3-Zimmerw. i. Neckarau, 37.-, abzug. geg. 2-3-Zimmerw. Lindenhof oder Nähe Bahnhof. Zuschriften unt. Nr. 8414 B an HB.

Tausche 4-Zimmerwohn. m. Kü. u. Bad, Rennershofstr 26, 5. St., g. 2 Zi. u. Kü. Ang. 8509B a. HB

2-Zimmerwohng., Nähe Wassert., geg. 3-Zimmerwohn zu t. ges. Kurt Appler, Mannheim, R 7, 35

4-Zimmerw., evtl. in Vorort, für Angestellten ges.; geboten in Darmstadt-Griesheim 4-Zimm.-Wohn. mit groß. Garten. Schokoladenfabrik Oskar Bosch G. m. b. H., Mannheim, S 6, 31.

Schöne sonn. 2-Zimmerwhn. mit Wohn- u. Spülkü. abz. geg. 3-Zi.-Wohng. Ang. u. 8555 B an HB.

Von Ing. ges. 4-5 Zimm. m. Bad, auch in od. bei Viernheim oder Weinheim. Geboten: 2 geräum. Zimm. m. Bad in Käfertal-Süd. Zuschr. unt. Nr. 8572 B an HB.

2-3 Zim., Kü., Bad, Mans. oder auch möbl. 2 Zim. mit Kü. in gut. ruh. Hause Mhms. od. Umg. ges. Tauschwohnung vorhand. Zuschr. unt. Nr. 8399 B an HB.

Karlsruhe - Mannheim. Einfam.-Haus o. 5-Zimmerwohn. m. Zubeh. u. jed. Komfort in Karlsruhe ges. Tauschwohn. in Mhm. 4 Zimm. m. Kamm., eing. Bad, Zentralheiz., Warmw. Zuschr. unt. Nr. 45 020VS an HB Mhm.

Schöne sonn. 2-Zimmerwohng., 2. St., 2 Balk., geg. gleichwert. Wohng., evtl. m. Bad zu t. ges. Anzuseh. tägl. 3-5 Uhr. Rauh, Neckarau, Blumenstraße 17.

Schöne 3-Zimmerw. in Frankfurt a. M. geg. 1 Zimm. m. Kü. u. Nebenraum od. 2-Zimmerw. in Mhm. zu tausch. ges. Angeb. erbeten über Fernspr. 401 51/52

3 Zimm. u. Kü. geg. 2 Zimm. u. Kü. zu tausch. ges. Herrle, Käfertal, Fasanenstr. 32, 3. Stock.

Möbl. Zimmer zu verm.

Gut möbl. Zimm. z. 1. 10. od. sof. m. Küchenben. an berufst. Da. zu vm. Bad u. Tel. vorh. Zuschrift. unt. Nr. 8697B an HB

Wasserturm. Eleg. möbl. Zimm. m. Bad zu v. Ang. 8790B an HB

Möbl. Mans.-Zimm. an ält. anst. Pers. zu v. Stamitzstr. 20, ab 17

2 Zimmer u. Kü., möbl., zu verm. Zuschr. unt. Nr. 8862B an HB

Möbl. Zimmer gesucht

Für das Wintersemester 1942/43 sucht die Studentenführung der Städt. Ingenieurschule Mannheim Zimmer für Wehrmachtsangehörige. Angeb. an die Studentenführung der Stadt Mannheim, N 6, 4a.

Möbl. Zimm. v. Kaufmann (Dauermiet.) sof. od. 1. 10., evtl. 15. 11. 42 ges. Ang. u. 8775B an HB

Möbl. Zimm. v. alleinst. Frau gs. Bed. w. übern. Ang. 8670B a. HB

Möbl. Zimmer v. berufst. Dame zu miet. ges. Ang. 8706B an HB

Berufst. Frau m. 10j. Tocht. sucht sof. möbl. od. leer. Zi. m. Verpfleg. Preisang. u. 8731B an HB

Herr in sich. Stellg. sucht möbl. Zimm. Ang. u. 36 491VS an HB

Möbl. Zimmer m. Zentralheizg. Warmwass. usw. v. Beamten in leit. Stell., Zentr. od. Oststadtl., ges. Zuschr. u. 8686B an HB

Schiffersfrau sucht möbl. Zim. od. Schlafst. Ang. u. 8628 B an HB.

Leere Zimmer gesucht

Leer. Zimmer, sep., m. Kochgel., v. berufst. Frau gs. 8738B an HB

Alleinst. ält. Frau sucht gr. leer. Zimm. m. elektr. Licht, Gas u. Wass. od. 1 Zimm. u. Küche in part. 2 gr. Zimm. u. Kü. in 4. St. könn. dageg. gegeb. werden. Zuschr. unt. Nr. 8649B an HB

Leer. od. möbl. Zi. v. berufst. He. (Akad.) z. m. ges. Möbel u. eig. Wäsche vorh. Ang. 8821B an HB

Zu verkaufen

Dklbl. Kammgarnanzug, mittl. Fig. 85.- zu vk, Wegert, G 3, 3b

Herrenmantel, fast neu, Gr. 54, 120.-, Herrenrad, gut erh., 100.-, Staubsauger 40.-, Taschenuhr 30.- zu verk. H 5, 20, 1 Treppe

H.-Wintermantel (1,70 gr.) 65.- zu verk. od. zu t. gs. geg. H.-Armbanduhr, Müller, Käfert., Mannheimer Straße 17.

Schneiderkostüm, schw., Gr. 40-42, 75.- zu verk. Prinz-Wilhelm-Straße 27, 4. Stock, rechts.

Weiße Leinenjacke 25.-, Kleid, Gr. 42 15.- zu verkauf. Ebert, Rheindammstraße 25.

Langer Brautschleier, Kranz u. Sträußchen 25.- zu verk. Donnersbersgtraße 17, 2 Treppen.

Addiermaschine m. Tisch, elektr. Antrieb, etwas rep.-bed., 600.- zu verkauf. Fernsprech. 528 24

Kastenwagen 60.-, Sportwagen 45.-. Draisstr. 45, III., l. bis 12.00

K.-Kastenwag., bl. Ausschl., Regend., Schutzsch., 45.-, Laufgärtchen (Schreinerarb.) 150×100 cm, 25.-, Kristallüster 75.-, Waschtischgarn. m. Gold, 5teil., 8.-, elektr. Teekanne, 120 V, 16.-, Packtisch, 2teil., 150×100 30.-, Regale f. Speisek. à 2.50 zu vk. Parkring 35, 3. Stock.

Gr. K.-Kastenwag., gebr., 30.- zu vk. Haas, Donnersbergstraße 33

K.-Kastenwagen, weiß, gut erh., Gummibereif., neuw. Matr. sow. hellblauseid. Garnitur zus. 75.- zu verk. Brunner, Tauberstr. 4

Dklbl. K.-Kastenwagen 20.- zu verk. Gutfleisch, Mhm., U 1, 3

Dklbl. Kinderwag. u. Stubenwag. 50.-. Klein, Melchiorstraße 11.

Ziehharmonika, Hohner (echt Perlmutt) neu, 150.- zu verkauf. Waldhof, Spiegelfabrik 134a.

Schifferklavier, 12 Bässe, 50.-, Fanfare 20.-. Schönausiedlung, Konitzer Str. 26, bei Pfenning

2 Polsterstühle, Mah., bl. Seid.-Bez., m. Armlehn., 170.-, 2 Polsterstühle, Mahag., bl. Seidenbezug, ohne Armlehn., 150.-, 2 Wandspiegel, je 2,20×0,47 m, in w. Rahm., m. Leuchter u. Kerz., zus. 100.-, schwere Bronce-Zimmerlampe 70.-. zu vk. Ruf 415 14

Zimmerspiegel 10.-, kompl. Bett 80.-, Regulatoruhr 60.-, Küchentisch 5.-, etl. Stühle St. 3.- zu v. Schaller, Kleinfeldstraße Nr. 14

Gr. pol. Stehspiegel, geeign. f. Schneiderin, 5.-, 4 eich. Stühle 50.-, 20 neue Oelflaschen 5.- z. v. Rheinhäuserstr. 46, 2 Trepp. lks.

Kl. Gläserschrank m. 2 Spiegeltüren 280.-, 3 gr. Bilder m. br. Eichenrahm. 80.-, oval. schw. Spieg. m. Goldrahm. 50.-, Transparent u. Ventilator 180.-, Küchenbüfett 80.- u. noch versch. Wirtschaftsgegenst. zu vk. Nekkarau, Rathausstr. 8, Ruf 488 22

Ventilator, SS-Fabrikat, 125 V, elektr. Blocker (Monopol), 120-130 V, elektr. Wachser m. Blokker (Protos) 125 V, zus 160.- zu verk. Mannheim, C 2, 8, part.

Silb. H.-Taschenuhr 70.- zu verk. Rheinau, Stengelhofstr. 61, 1 Tr. rechts, zwisch. 18-19 Uhr.

Weinfaß, 80 Ltr., 15.-, 25 Weinflasch., 3/4 Ltr., u. kl. Flasch. 5.-, Foto, 6×9, in Lederetui m. Roll- u. Packfilmkassette, Selbstausl. 50.-, Wohlmutapparat 40.-, Anzuseh. Donnerst. od. Freit. v. 18 bis 20 Uhr. Weidenstr. 1, 2 Tr. l.

Leichte Federrolle 350.- zu verk. Moser, Casterfeldweg 1, Nr. 12 Rheinau.

Tauschgesuche

Biete groß. Staubsauger (Marke Orion), 120-130 V, wenig gebr., geg. gut erhalt. Zimmerheiz.- oder Dauerbrandofen. Zuschriften unter Nr. 8471 B an HB Mh.

Gut erh. Chaiselongue o. Couch, evtl. geg. neuw. Liliput-Hohner, z. k. ges. Ang. u. 34885VS an HB

Biete ält. Bett mit gut. Matr., suche brauchbar. Zimmerofen. Stoffel, Rheinstraße 6.

Tausche neuen H.-So.-Anzug (Pepita) f. gr. schlk. Fig., geg. neuwert. gr. Kostüm, Gr. 42. Neu, Drachenfelsstr. 14, 15-18 Uhr.

Tausche 1 Paar gut erh. schw. Lederpumps, Gr. 37, hoh. Abs., ge. 1 Paar m. fl. Abs., Gr. 37 od. 36. Roschauer, Lortzingstr. 37, ab 13 Uhr.

Damenrad gegen Damenkleid Gr. 42-44 etc. geg. Aufz. zu t. ges. Zuschr. u. Nr. 8553B an HB

Damenschuhe, Gr. 37, gut erh., geg. D.-Sportschuhe, Gr. 38, zu tausch. ges. Beethovenstraße 11

Blaurote Schuhe, Gr. 37, geg. br. Schuhe, Gr. 37-38, zu t. gesucht. Zuschr. unt. Nr. 8502B an HB

Steiff-Kinderauto, gut erh., geg. nur gut erh. Puppenwag. zu t. ges. Zuschr. u. Nr. 8757B an HB

Gut erh. Puppenwagen geg. K.-Sportw. z. t. g. Trotz, H 7, 17, IV.

H.-Marschstiefel, Gr. 42, geg. fl. Damenkleid, Gr. 42, od. sonst. Damengard. zu t. g. Ruf 518 79

Wer tauscht sein. hell. od. dklbl. Fuchs geg. ein. hell. Rotfuchs u. eine D.-Armbanduhr ein? Ang. u. 93 355Sch an HB Mhm.

H.-Pelzmantel, fast neu, gr. Fig., geg. eleg. Wintermantel zu t. g. Zuschr. u. Nr. 36 483VS an HB

Br. D.-Markenhalbschuhe, f. neu, 3/4 Abs., Gr. 38 1/2, geg. gleichw., Gr. 39 1/2, zu t. ges. 8685B an HB

Gut erh. K.-Sportwag. geg. neue Pumps, Gr. 38, zu tausch. ges. Zuschr. unt. Nr. 8681B an HB

Neue H.-Halbschuhe, Gr. 42, geg. Gr. 44 zu t. g. Ang. 8663B an HB

Schw. Sportschuhe, Gr. 39, geg. schw. Str.-Schuhe, Gr. 39, z. t. g. R. Brand b. Weber, S 6, 7, III. l.

Rotbr. Pumps, gut erh., Gr. 39 1/2, ge. D.-Halbschuhe m. Blockabs., Gr. 39 1/2. Ruf 471 42, nach 19.00

Kaufgesuche

Gold. Uhr, sehr gut erh., z. k. ges. Zuschr. u. Nr. 36 482 V an HB.

Gute Herr.-Taschenuhr zu k. ges. Zuschr. unt. Nr. 8428B an HB

Liebhaber-Fernrohr od. Spiegelteleskop zu kaufen ges. Angebote unter Nr. 8011 B an HB.

Roller, Dreirad od. Kinderauto, auch stark defekt u. oh. Gummi, z. k. ges. Ang. u. 8725 B an HB.

Märklin- od. Trixbaukasten zu kauf. ges. Fernsprecher 442 27

Rollschuhe, Gr. 30, zu kfn. ges. Zuschr. unt. Nr. 8755 B an HB.

Uhrwerk-Eisenbahn, Spur 0, mit od. ohne Schien. (a. besch.) zu kauf. evtl. ge. Foto, 6,5×9, zu t. ges. Zuschr. unt. 8571B an HB

Gut erh. Schaukelpferd zu kauf. Angeb. unt. Nr. 45 166VS an HB

Kinderdreirad, gut erh., zu kaufen gesucht. - Fleck, U 3, 14.

Leere Kuverts, Geschäftsformat, die auch bedruckt sein könn., in größ. Partien zu k. ges. Anzahl u. bemust. Preisangeb. erbet. u. Nr. 45 169VS an das HB Mhm.

Mittelgr. Lederkoffer, gut erh., zu k. g. Preisang. 182 866VS a. HB

Reißbrett, verstellb., mögl. mit Zeichenmasch. zu kaufen ges. Zuschr. unt. Nr. 8492 B an HB.

Ein Kastenrost zu kaufen ges. Zuschr. unt. Nr. 8381 B an HB.

Heißluftkasten (Lichtk.) gebr., 220 V, z. k. g. Ang. u. 8494B a.HB

Für Werksküche zu kaufen ges.: 1 Gemüsemaschine, mögl. mit elektr. Antrieb, sogen. „Wolf", 1 Wirtschafts-Eisschrank. Ang. erbet. telef. u. Nr. 54031, Appar. 327, Strebelwerk GmbH., Mannheim, Hansastraße.

Badewanne, 2 Betten od. Schlafzimm., Fahrradanhänger, Dezimalwaage zu kaufen ges. Zuschrift. unt. Nr. 8273 B an HB.

Neuwert. Eisschrank f. Privathaushalt zu k. ges. Preisangeb. unt. Nr. 45 168VS an HB Mhm.

Eisschrank, mittl. Größe, in nur gut. Zust., zu kauf. ges. Hartmann, Seckenheim. Straße 68a, Fernsprecher Nr. 403 16.

Staubsauger, 120 V, gut erh., zu k. ges. Ang. u. Nr. 8726 B an HB

Gestellaquarien zu kaufen ges. Zuschr. unt. Nr. 8767 B an HB.

2räd. Handwagen, gut erh., z. k. ges. Holl, P 7, 23. Fernruf 239 02.

Federrolle, 50-60 Ztr. Tragkraft sof. zu kauf. od. zu leih. ges. Fernsprecher Nr. 542 31.

Einige Fuhren Stallmist zu kauf. gesucht. Fernsprecher 524 66.

An- u. Verkauf jed. Art. Mannh., J 1, 20 (Nh. Breitestr.) Ruf 257 36.

2er Paddelboot od. Faltboot zu kauf. ges. Ang. u. 8503B an HB

Kisten, gebr., z. k. ges. Ruf 520 31.

Stallmist zu kfn. ges. Ruf 511 89.

Unterricht

Privat-Handelsschule Danner, Mannheim, L 15, 12, Ruf 231 34, gegr. 1887. staatl. gepr. f. Volks- u. Fortb.-Sch. - Am 15. Okt. beginnen: Geschl. Handelskurse u. Fachkurse in Kurzschr., Masch.-Schr., Buchführg., Briefwechsel.

Privat-Handelsschule V. Stock Inh. u. Leiter: Wilhelm Krauß, Mannheim, M 4, 10 - Gegr. 1899 Fernruf: 217 92. - Kursbeginn: Anfangs Oktober 1942. a) Handelskurse, Unterrichtszeit: 8 b. 13 Uhr. b) Kurzschrift u. Maschinenschreiben (Anfängerk.) Unterrichtszeit: 18-20 Uhr. c) Buchführung (Anfängerkurse) Unterrichtszeit: 19 bis 20 Uhr.

Geschlossene Lehrgänge der Berufsfachschule tägl. von 8 bis 13.00 beginnen am 2. Oktober in d. Privat-Handelssch. Schüritz, O 7, 25, Fernsprecher 271 05.

Lehrer od. Lehrerin f. Nachhilfestunden (Knaben d. 3. Kl.) ges. Vorzugsweise Lehrkraft in Käfertal. Sofortangebot unter Nr. 8702 BS an das HB Mannheim.

Grundstücksmarkt

Wochenendhaus od. kl. Wohnhaus im Neckartal, Bergstraße od. Odenwald zu kauf. gesucht. Große Anzahlg. od. Barzahlg. Angeb. unt. Nr. 66 469VS an HB

Verloren

Kinderwolljacke, blaugrau, Donnerstag zw. 10-11 verl. Abzug. geg. Bel. Fischer Haardtstr. 13

Armband (poln. Münze) v. Bahnh. bis Plankenhof verlor. Abzugeb. geg. Belohn. auf dem Fundbüro

Verschiedenes

Frauenmilch gegen gute Bezahlung für unsere kranken Säuglinge gesucht. Spenderinnen erhalten Lebensmittelzulage bewilligt. Städt. Krankenhaus - Kinderabteilung.

Wer nimmt Spiegelschrk. als Beiladung v. Karlsruhe n. Rheinau mit? Schmitt, Rheinau, Schwabenheimer Straße Nr. 21.

Wer bringt Möbel v. Düsseldorf n. Mhm.? Ang. u. 8780B an HB

Wer nimmt Beiladg. mit n. Hammelbach i. Odw.? 8791B an HB

Wer kann mittl. Lagerraum betonieren? Ang. 36 480VS an HB

Nehme geb. ält. Herrn, evtl. a. 2 od. ält. Ehepar in volle gute Pension. Haus m. Heizg., mitten im Walde geleg., sehr ruh., gute Luft für Herz u. Nerven. Zimm. 5×5 m mit 2 Betten. 1/2 Std. v. Bahnhof entf. 45 028VS an HB

Alleinst., ält., saub. Frau findet geg. Führung eines kl. Haush. unentgeltl. Aufnahme (Bodenseegeg.) Ang. u. 140 013VS a. HB

Wer gibt Theatermiete ab? Zuschrift. u. Nr. 91 851VR an HB

Wer übernimmt Gehweg-Reinigung? Rök, Gr. Merzelstr. 8.

Nähhilfe sof. ges. Leichte Arbeit auf Stunden oder Heimarbeit. Emma Schmidt, Mollstraße 13.

Konzerte

Konzerte der Stadt Ludwigshafen am Rhein Winter 1942/43. Sechs Morgenkonzerte des Stamitz-Quartetts (Günther Weigmann, Otto Sedlmayr, Frieder Baetz, Kurt Friedrich) am 4. Oktober, 1. November, 20. Dezember, 10. Januar, 14. Februar, 28. März. - Zur Aufführung gelangen Werke von Haydn, Pfitzner, Schumann; von Dittersdorf, Schliepe, Schubert; Vitali, Reger, van Beethoven; Berger, Schubert; van Beethoven, Schjelderup, Dvorak; Mozart, Gerster, Brahms. - Die Morgenkonzerte finden jeweils sonntags im großen Saal des Bürgerbräu, Ludwigshafen a. Rh., Ludwigstraße Nr. 75/77, statt und beginnen um 11 Uhr, Dauer etwa 1 1/2 Stunden. - Der Eintrittspreis für die einzelnen Konzerte beträgt RM 1.-, Dauerkarten für sämtliche Morgenkonzerte RM 5.-. Die Ausgabe der Dauerkarten erfolgt beim Städt. Kulturamt, Oberes Rheinufer 33, Eintrittskarten zu den einzelnen Konzerten nur vor Konzertbeginn am Saaleingang.

Konzert-Kaffees

Café Wien, P 7, 22, ist vom 21. bis 30. Sept. infolge Betriebsruhe mit behördl. Genehmigung geschlossen. - Voranzeige: Ab 1. Okt. hören Sie Luigi Sfriso und seine deutsch-ital. Solisten.

Geschäftl. Empfehlungen

Orden, Ehrenzeichen, Effekten und Auszeichnungen aller Art für Heer, Marine, Luftwaffe, Polizei, Feuerwehr und Luftschutz werden prompt geliefert vom Spezialgeschäft Hermann Roloff, Mannheim, Qu 3, 1, Ruf 221 46, fachmännische Beratung in Militärartikeln.

Täglich das Haar gut durchbürsten! Dann bleibt es länger sauber und behält seinen seidigen Glanz. Zur Kopfwäsche das nicht-alkalische „Schwarzkopf-Schaumpon".

Ueberanstrengung der Augen führt zu Kopfschmerzen und Unwohlsein. Verwenden Sie bei Ueberanstrengung das seit Jahren bewährte Trainers Augenwasser. Fl. 1.60 RM. Alleinverkauf: Drogerie Ludwig & Schütthelm.

Nasse Füße? Weg damit: Schütz' die Sohlen durch „Soltit"! Soltit gibt Ledersohlen längere Haltbarkeit, macht sie wasserabstoßend!

Tod dem Rheuma, Gicht und Ischias durch Tag und Nacht gleiche Wärme. Carl & B. Hartmann, Mühlhausen (Thür.), An der Burg 6.

Moguntia-Kitt (Wz. ges. gesch.) dichtet kleinere Undichtigkeiten und Risse an allen Dächern, Terrassen, Dachpappen usw. - Theodor Laur, Dachpapp., Teer u. Bitumen, Mannheim, Schimperstraße 14 - Lager: Bunsenstraße 2. Fernsprecher 514 65.

Parkettspänbürsten liefert laufend Versand-Geschäft Fritz Schwille, Ludwigsburg, Köhlstraße 6, Fernsprecher 5004.

Fahrradreifen werden zur Reparatur wieder angenommen. Hermann Pfähler, Neckarauer Straße 97-99, Ecke Schulstraße.

Ellboten-Schmidt G 2, 22 Ruf 21532

Die Lebensversicherung deckt sofort das volle Kriegsrisiko! Bringen Sie die Ihre auf die richtige Höhe! Kostenlose unverbindl. Beratung Dr. Adolf Kaufmann, Rosengartenstr. 16, Fernsprecher Nr. 434 28.

Medizinal-Verband, gegr. 1884, Mannheim, T 2, 16, versichert Familien und Einzelpersonen für freien Arzt u. Apotheke. Sterbegeld bis Mk. 100.-, Wochenhilfe bis Mk. 50.-, Verpflegung und Operation in Krankenanstalten, Zahnbehandl., Heilmittel, Bäder. Monatsbeiträge: 1 Pers. Mk. 4.50, 2 Pers. Mk. 6.50, 3-4 Pers. Mk. 7.50, 5 und mehr Pers. Mk. 8.50. Aufnahmebüro T 2, 16 und in den Filialen der Vororte.

Nordd. Saatkartoffeln „Frühbote" eingetroff. Alex. Schmich, Mhm.-Seckenheim, Ruf 470 44.

Auskunfteien

Detektiv Meng jetzt B 6, 2, Mannheim, Ruf 202 68 / 202 70.

Detektiv-Auskunftei Reggio. Mhm., P 7, 23, Ruf 268 29/538 61. Diskr. Ermittlungen aller Art.

Detektiv Ludwig, O 6, 6, Ruf 273 05 Beratg. in all. Vertrauensang. Geh. Beobachtung. Ermittlung.

Kraftfahrzeuge

Tempo-Reparaturwerkstätte und Ersatzteillager in Mannheim: A. Blauth, Schwetzinger Straße Nr. 156 - Sammel-Nr. 243 00. —

DKW, 4-sitzer, Frontantrieb oder Luxus, offen od. Cabriolet, zu k. ges. Angeb. an Postfach 15 Germersheim am Rhein.

Garagen

Garage für 1-2 Pers.-Wagen innerhalb Ringst. mögl. sof. zu miet. ges. Mayer, Immobilien, Mannheim, U 4, 3, Ruf 216 89.

Zugelaufen / Entflogen

Katze, weißgrau gefl., getig., zugelaufen. Schmitt, Kaiserring 8.

Jg. schw. Katze zugel. Abzuhol. E 7, 3, 3. Stock.

Wolfshund, Rüde, oh. Halsb., zugel. Feu., Neckarstr., Sportpl.

2 Wellensittiche, gelb u. blaugr., entfl. Speyerer Str. 24, 2. St. l.

Filmtheater

Alhambra. 2. Woche! Ein beispielloser Erfolg! Täglich ausverkauft! Eine Wiederaufführung, die sich niemand entgehen lassen sollte! 2.30, 5.00 und 7.30 Uhr. - Willi Forst's **„Burgtheater"** mit dem berühmten Walzerlied von Peter Kreuder „Sag beim Abschied leise Servus". Die große Besetzung: Werner Krauß, Olga Tschechowa, Hans Moser, Willy Eichberger, Hortense Raky. — Die neue Wochenschau. Jgl. zugel.!

Ufa-Palast. Täglich 2.15, 5.00, 7.30 Uhr. Ein Drama der Leidenschaft, der Liebe u. des Hasses. „G P U". Ein Karl-Ritter-Film der Ufa mit Laura Solari, Andrews Engelmann, Marina von Dittmar, Will Quadflieg. Neueste Wochenschau nach dem Hauptfilm. - Für Jug. nicht erlaubt!

Schauburg. In Wiederaufführung. 2.45, 5.00, 7.30. **„Land der Liebe".** Eine Film-Operette der Tobis mit Gusti Huber, Albert Matterstock, Valerie von Martens, Wilhelm Bendow, Oskar Sima, Olga Limburg, Erik Ode u. a. Musik: Alois Melichar. Eine Film-Operette, wie sie nicht heiterer, beschwingter und gelöster gedacht werden kann, alles ist witzig und vergnüglich, voller Ueberraschungen, voller Grazie und Leichtigkeit. Wie eine Fahrt ins Märchenland ist das Erlebnis dieses Films, ein fröhlicher Urlaub vom Alltag! Dazu: Die neue Wochenschau. Jugendliche nicht zugelassen!

Capitol, Waldhofstr. 2, Ruf 52772. Heute bis einschl. Donnerstag: Marte Harell, Johann. Heesters, Hans Moser, Hans Holt, Theo Lingen in: **„Rosen in Tirol".** - Der große Filmerfolg! Neueste Woche! - Jgd. nicht zugelassen! Täglich 3.35, 5.35 und 7.50 Uhr!

Gloria-Palast, Seckenheimerst. 13 Bis einschl. Donnerstag. Ein köstliches Lustspiel **„Engel mit kleinen Fehlern".** Lachen ohne Ende über Ralph Arthur Roberts, Grethe Weiser, Charlotte Daudert, Adele Sandrock und Jack Trevor. Wiederaufführung. Vorher: Neueste Wochenschau. Beg.: 2.40, 4.50, 7.25 Uhr. - Jugendliche nicht zugelassen!

Palast-Tageskino, J 1, 6, spielt ab 11 Uhr vorm. In Wiederaufführung. **„Dschungelgeheimnisse".** Eine Expedition kämpft gegen ungeheuerlichen Aberglauben. Der erste Film über die Geheimnisse Ankors und die Tierwelt des indochinesischen Dschungels. - Neueste Wochenschau, Kulturfilm. Beg.: Wochenschau: 11.00, 12.50, 3.05, 5.25. Hptf.: 11.30, 1.20, 3.55, 5.55. Letzte Vorstellung: 7.20 Uhr. Jugendliche ab 14 J. zugelassen!

Lichtspielhaus Müller, Mittelstr. 41 Heute bis einschl. Donnerstag: Emil Jannings, Angela Sallocker in: **„Der schwarze Walfisch".** Ein ergreif. Film! Neueste Woche! Jgdl. nicht zugel. 3.30, 5.40, 7.20!

Film-Palast, Neckarau, Friedrichstraße 77. Heute 5.15 u. 7.30 Uhr La Jana in **„Truxa".**

Freya und Saalbau, Waldhof. **„Hochzeit auf Bärenhof"** mit Hch. George, Jlse Werner und E. v. Klipstein. Jugendverbot! Beginn: Freya: 7.30, Hauptfilm 8.15 Uhr; Saalbau: 6.30 u. 8 Uhr.

Unterhaltung

Kabarett Palmgarten zw. F 3 u. F 4 Tägl. 19.45 Uhr, außerdem Mittw., Donnerst. u. Sonnt. ab 16 Uhr bei ungekürzt. Programm. Vorverkauf. Fernsprecher 226 01.

Libelle. Tägl. 19 Uhr, Mittwoch u. Sonnt. auch 15 Uhr. **„Freude für alle!"** Eine lustige, abwechslungsreiche Spielfolge. Kassenöffnung abds. 18, nachm. 14 Uhr.

„Meisterabend froher Unterhaltung". Sonntag, 27. 9., 18.30 Uhr im Musensaal. Stavignus, Tanz- u. Musikal-Schau. - Sherrier u. Gould, der unerreicht komische Tanzakt. - Mary u. Nikolas Shiphoff, das hervorragende Tanzpaar. - 3 Valtonen, das finnische Frauenterzett. - Orchester Theo Held. Eintrittskarten von 1.- bis 3.50 RM sind erhältlich bei der KdF-Vorverkaufsstelle Plankenhof P 6, Völk. Buchhandlung u. in den Musikhäus. Heckel u. Kretzschmann.

Theater

Nationaltheater Mannheim. Am Mittwoch, 23. September 1942. Vorstellung Nr. 18. Miete M Nr. 3, I. Sondermiete M Nr. 2. **„Der Wildschütz"** oder die Stimme der Natur. Komische Oper in 3 Akten nach einem Lustspiel von Kotzebue frei bearbeitet. Musik von A. Lortzing. Anfang 18.30, Ende gegen 21.30.

Tanzschulen

Tanzschule K. Helm, M 2, 15b. Neuer Kursbeginn 26. u. 30. 9. Anmeldungen erbet. Ruf 269 17

Tanzschule Knapp, Qu 1, 2. Kursbeginn 1. Okt. Anmeldungen erbeten unter Ruf 284 01.

Tanzschule Lamade. A 2, 3 und B 4, 8, Ruf 217 05. Neuer Kurs beignnt 6. Okt., 19.30. Gefl. Anmeldung erbeten in B 4, 8.

Tiermarkt

Drahthaarfox m. Stammb. zu kf. ges. Zuschr. u. 8680B an das HB

Schäfer- od. Wolfshund mit od. ohne Stammbaum zu kauf. ges. Zuschr. u. Nr. 36 493VH an HB

Dobermannhündin, folgsam, sehr brav, militärfrei, zu kauf. ges. Zuschr. unt. Nr. 45 032VS an HB

Dackel in gute Jägerhände zu kf. gesucht. Fernsprecher 232 97.

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg